

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Geltende Nebenblätter: Landtagsblätter, Synodalblätter, Richtungsbücher der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. Altertums- und Landesforschungen, Rechnungsbuch der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsstelle von Holzplatten auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preußischen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 211.

Montag, 11. September abends

1916.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.  
Erscheint nur Werktags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 674.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzelle oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzelle oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingesch. 150 Pf. Preisentlastung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vormittags 11 Uhr.

Wir veröffentlichen hente die Verlustliste Nr. 329  
der Sächsischen Armee.

Die Kurz vor Beginn des Drucks eingehenden  
Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Der König der Bulgaren ist mit dem Kronprinzen im  
Großen Hauptquartier eingetroffen.

## Amtlicher Teil.

Ministerium des Königlichen Hauses.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, ist gestern 7 Uhr 25 Min. nachmittags nach Coblenz gereist.

Kriegsministerium.

Se. Majestät der König haben nachstehende Personalveränderungen in der Armee zu verfügen geruht:

A. Offiziere, Fähnriche usw. 28. Aug. v. Schrenthal, charakteris. General der Inf. z. D., jetzt Führer eines Schwerterkörpers, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. — 1. Sept. Baumgärtel, charakteris. Oberstltnt. z. D., jetzt Rom. des Inf.-Regts. 179, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. — 7. Sept. Schack, charakteris. Oberst, Referent bei der Feldzeugmeisterei, ein Patent seines Dienstgrades und vom 1. 9. 16 ab auf Kriegsdauer die Gebührenste eines Regts.-Kom. verliehen. Kloß, Hauptm. im Inf.-Regt. 102, unter 1. 10. 16 zum Kriegsbedeckungsamt XIX verzeugt mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis. Die Fähnrichen: Einert im Schütz.-Regt. 108, Förster im Inf.-Regt. 134, Helfer im Inf.-Regt. 177, Lissio, Engelhardt, Kellner im Inf.-Regt. 181, Bergmann im Fuß.-Art.-Regt. 19, Hentschel, Foerster im Telegr.-Batt. 7, — zu Lints. befördert unter Vorbehalt der Patentierung. Die Fahnenjunker: v. Löder, Frhr. v. Berlepsch im Gren.-Regt. 100, Lehmann, Möhler im Inf.-Regt. 102, Thümmel bei der 2. Erl.-Wach.-Komp. XIX, unter Verleihung zum Inf.-Regt. 104, Arvert im Inf.-Regt. 181, Halang im Feldart.-Regt. 28, Gröppel im Feldart.-Regt. 77, Schlobach, Bizegewachtm. im Ulan.-Regt. 18, diejen unter Befreiung von der Fahnenprüfung, — zu Fähnrichen ernannt. Bßglugbeit, Oberltnt. b. Rei. des Inf.-Regts. 104, als Oberltnt. mit einem Patent vom 1. 8. 16, die Lints. der Rei. Melzer des Inf.-Regts. 106, Stein des Hus.-Regts. 20, diejen unter Befreiung von der Fahnenprüfung, Müller (Friz) des Rei. Feldart.-Regt. 53, unter Verleihung in das Feldart.-Regt. 64 und Belassung in seiner Feldstelle, — als Lints. unter Vorbehalt der Patentierung, — in der aktiven Armee angestellt. Roth, Stut. im Inf.-Regt. 134, mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform der Abfahrt bewilligt. Frhr. v. Biedermann, Major a. D., jetzt Rom. der mob. Pion.-Komdt. 3 XIX, der Charakter als Oberstltnt., Troll, Oberltnt. a. D., zuletzt Erl.-Batt. Pion.-Batt. 12, unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Pion.-Batts. 12 der Charakter als Hauptm. — verliehen.

Hoffmann, charakteris. Major der Landw.-Inf. 2. Ausg. des L.-B. Plauen, jetzt Rom. des 1. Erl.-Batt. Inf.-Regts. 134, zu den Reserveoffiz. des Gren.-Regts. 101 versetzt. Scheibenbauer, Oberstltnt. der Landw.-Kav. 2. Aufg. des L.-B. II Dresden, zum Littm. befördert. Frege, Oberstltnt. der Landw.-Kav. 2. Aufg. des L.-B. II Leipzig, jetzt beim Etappen-Pferdebz. 3, zu den Reserveoffiz. des Hus.-Regts. 18 verzeugt. Wissler, Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 78, zum Oberstltnt. befördert. Schopp, Lint. der Landw.-Inf. 1. Aufg. des L.-B. I Dresden, zu den Reserveoffiz. des Gren.-Regts. 101, Trede, Lint. der Landw.-Inf. 2. Aufg. des L.-B. I Dresden, zu den Reserveoffiz. des Inf.-Regts. 103, — verzeugt. Schulze, Hauptm. der Landw.-Pion. a. D. im L.-B. II Dresden, jetzt bei der Minenwerfer-Komp. 164, zum Lint. der Pion.-Batt. 1. Aufg. wiederangestellt. Den Lints. der Rei. Käthner des Rei.-Inf.-Regts. 133, Sohrmann des Pion.-Batt. 22, Clausius des Gren.-Rei.-Regts. 100, diejen drei mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform, Kirch des Inf.-Regts. 181, — der Abschied bewilligt.

v. der Deden, Oberstltnt. der Landw.-Kav. a. D., zuletzt L.-B. Leipzig, jetzt bei der Erl.-Stadt. Ulan.-Regts. 17, zum Littm., die Lint. der Rei. a. D.: Schniewind, zuletzt in der Rei. des Ulan.-Regts. 18, bei der Fuzhart.-Batt. 242, Schreiter, zuletzt in der Rei. des Inf.-Regts. 104, beim 2. Erl.-Batt. Inf.-Regts. 181, — zu Oberstltnt., — befördert.

Lucas, Feldweibelstnt. beim Rei.-Inf.-Regt. 101, vom L.-B. Zittau, zum Lint. der Landw.-Inf. 2. Aufg.,

die Bizefeldweibel bzw. Bizewachtmeister (Offizier-Visierpiranten): Gabel, Spihner, Hornauer, Schroeder des L.-B. I Dresden, Frauendorf des L.-B. Burzen, — zu Lint. der Rei. des Gren.-Regts. 100, Geisler des L.-B. Chemnitz, Regenstein des L.-B. Döbeln, Metzler, Grüninger, Schöne, Blüher, Denklein, Rudert, Leht (Robert), Scholze des L.-B. I Dresden, Böhme des L.-B. Großenhain, Mangelsdorf, Kiedler, Meisel des L.-B. I Leipzig, — zu Lint. der Rei. des Gren.-Regts. 101, Riecke, Adam des L.-B. Plauen, zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 105, Hilbenz, Wittig (Konrad), Schüre des L.-B. Bautzen, Lobisch des L.-B. Döbeln, Rosberg, Deutsche, Wittig (Kurt), Hahn, Metzel, Schmidt (Hubert), Fischer, Rudolph, Wechseler des L.-B. I Dresden, Brauer, Haueisen des L.-B. I Leipzig, Bischuppe, Möhler des L.-B. Löbau, — zu Lint. der Rei. des Schütz.-Regts. 108, Wezel des L.-B. Annaberg, Schinabe (Paul) des L.-B. Auerbach, Illgen, Hoffmann des L.-B. Chemnitz, Günther, Müller (Johannes) des L.-B. Glauchau, Landsberg des L.-B. I Leipzig, Opiy des L.-B. Plauen, Schmidt (Max) des L.-B. Bautzen, Wolff des L.-B. Zwickau, — zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 133, Remmler, Beyer, Bortling des L.-B. I Dresden, Paul des L.-B. I Leipzig, zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 177, Klintmüller des L.-B. I Dresden, zum Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 178, Bierdel des L.-B. Annaberg, Weidig, Birkner des L.-B. Chemnitz, — zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 151, Döferreich des L.-B. Auerbach, Rödel, Schreiber, Schubert, Hanke, Kettner, Seiler des L.-B. I Dresden, Kleinheimpel des L.-B. I Leipzig, Wagner des L.-B. Neustadt, Falte, Hold des L.-B. Pirna, Lämmler, Beder des L.-B. Plauen, Gräfe, Weber des L.-B. Schneeberg, — zu Lint. der Rei. des Gren.-Rei.-Regts. 100, Dietrich des L.-B. Chemnitz, Balzer des L.-B. Bautzen, — zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 101, Thiermüller des L.-B. I Dresden, zum Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 178, Bierdel des L.-B. Annaberg, Weidig, Birkner des L.-B. Chemnitz, Glade des L.-B. Chemnitz, Uhlig des L.-B. I Dresden, Westmann des L.-B. Plauen, — zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 183, Hübsch, Möbius des L.-B. Chemnitz, zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 177, Klintmüller des L.-B. I Dresden, zum Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 178, Bierdel des L.-B. Annaberg, Weidig, Birkner des L.-B. Chemnitz, — zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 151, Döferreich des L.-B. Auerbach, Rödel, Schreiber, Schubert, Hanke, Kettner, Seiler des L.-B. I Dresden, Kleinheimpel des L.-B. I Leipzig, Wagner des L.-B. Neustadt, Falte, Hold des L.-B. Pirna, Lämmler, Beder des L.-B. Plauen, Gräfe, Weber des L.-B. Schneeberg, — zu Lint. der Rei. des Schütz.-Regts. 108, Wezel des L.-B. Annaberg, Schinabe (Paul) des L.-B. Auerbach, Illgen, Hoffmann des L.-B. Chemnitz, Günther, Müller (Johannes) des L.-B. Glauchau, Landsberg des L.-B. I Leipzig, Opiy des L.-B. Plauen, Schmidt (Max) des L.-B. Bautzen, Wolff des L.-B. Zwickau, — zu Lint. der Rei. des Inf.-Regts. 20, Meyer des L.-B. II Leipzig, beim Ulan.-Regt. zum Lint. der Landw.-Kav. 1. Aufg., Herzschuh, Gröhner, Horn, Weitkoff des L.-B. II Dresden, zu Lint. der Rei. des Jäg.-Batt. 13, Breitfeld des L.-B. Freiberg, zum Lint. der Rei. des Jäg.-Batt. 12, Baumgärtel des L.-B. Auerbach, Bedmann des L.-B. Bautzen, Brüne des L.-B. II Dresden, — zu Lint. der Rei. des Hus.-Regts. 20, Meyer des L.-B. II Leipzig, beim Ulan.-Regt. zum Lint. der Landw.-Kav. 1. Aufg., Herzschuh, Gröhner, Horn, Weitkoff des L.-B. II Dresden, zu Lint. der Rei. des Jäg.-Batt. 13, Breitfeld des L.-B. II Dresden, — zu Lint. der Rei. des Jäg.-Batt. 12, Baumer des L.-B. Bautzen, Teupser des L.-B. II Leipzig, Hoffmann des L.-B. Löbau, — zu Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 12, Baumer des L.-B. Bautzen, Brüne des L.-B. II Dresden, — zu Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 28, Neumeister, Schlippe, Jahn des L.-B. II Dresden, Lewidz des L.-B. II Dresden, beim (M) Flat. Zug 24, Haebler des L.-B. II Dresden, beim (M) Flat. Zug 34, Koebde des L.-B. II Dresden, beim (M) Flat. Zug 34, Haebler des L.-B. II Dresden, beim (M) Flat. Zug 176, — zu Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 48, Schuster des L.-B. Löbau, bei der 1. Art. Mun.-Kol. XII, zum Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 64, Otto, Binkler des L.-B. II Dresden, Schuch des L.-B. II Leipzig, — zu Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 246, Seeling, Bergmann, Groß des L.-B. II Leipzig, Rückart des L.-B. Löbau, — zu Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 49, Weißflog des L.-B. Chemnitz, Weigel des L.-B. II Leipzig, Pettenkofer des L.-B. Bayreuth, — zu Lint. der Rei. des Feldart.-Regts. 53, Wulf des L.-B. II Leipzig, Schuster des L.-B. Plauen, — zu Lint. der Rei. des Landw.-Feldart.-Regts. 19, Dittrich, Krüger des L.-B. II Dresden, zu Lint. der Rei. des Erl.-Feldart.-Regts. 46, Brümmer des L.-B. II Leipzig, beim Feldart.-Regt. 77 zum Lint. der Landw.-Feldart. 1. Aufg., Hoffmann des L.-B. Annaberg, Schubert, Schneider des L.-B. II Dresden, Simmig des L.-B. II Dresden, bei der Fuß.-Art.-Batt. 298, Schulze (Erich) des L.-B. II Dresden, bei der Fußart.-Batt. 626, Helm, Trautmann des L.-B. Zittau, — zu Lint. der Rei. des Fußart.-Regts. 19, Liebernecht des L.-B. Plauen, zum Lint. der Rei. des Rei. Fußart.-Regts. 12, Clemm des L.-B. II Leipzig, beim Art. Reittrupp 59, zum Lint. der Landw.-Feldart. 1. Aufg. Gneus des L.-B. Bautzen, bei der Pion.-Komp. 192, zum Lint. der Rei. des Pion.-Batt. 12, Haupt des L.-B. Chemnitz, bei der Pion.-Komp. 264, Havestadt des L.-B. I Dresden, Hülsenberg des L.-B. Freiberg, leitete beide bei der Pion.-(Mineur)-Komp. 324, — zu Lint. der Rei. des Pion.-Batt. 22, Förlter des L.-B. II Dresden, bei der Mineenwerfer-Komp. 164, zum Lint. der Landw.-Pion. 1. Aufg., Brba, Feilgenhauer des L.-B. II Dresden, bei der Rei. Fenzl. Abt. 1, zum Lint. der Rei. der Fußart.-Regts. 12, Sommer des L.-B. II Dresden, beim Fenzl.-Batt. 7, zum Lint. der Rei. der Rei. der Eisenb.-Komp., Zettler des L.-B. II Dresden, bei der Feldbluttrichter-Abt. 11, zum Lint. der Rei. der Fußtrichter-Komp., Fischer des L.-B. Annaberg, bei der Stappensan.-Krafts.-Abt. der Südarmee, zum Lint. der Landw.-Krafts.-Komp. 188, — zu Lint. der Rei. der Train-Abt. 12, Frey des L.-B. II Dresden, bei der Mag.-Fuhrp.-Kol. 231, zum Lint. der Landw.-Trains 2. Aufg., — befördert.

Rudolph, Feldw. des L.-B. Freiberg, beim Landw.-Inf.-Batt. Freiberg (XII 6), Biechmann, Wacht, bei der leichten Pion.-Kol. 4 XII, die Bizefeldweibel: Franke des L.-B. I Leipzig, beim Rei.-Inf.-Regt. 243, Böttcher des L.-B. Chemnitz, beim Erl.-Inf.-Regt. 23, Rau des L.-B. II Dresden, bei der Fuzart.-Batt. 442, — zu Bizefeldweibelnt. ernannt.

B. Im Sanitätskorps. 5. Sept. Dr. Rieger, Generalarzt und Korpsarzt des XII. (1. R. S.) Armeekorps, unter Verleihung des Charakters als Ober-Generalarzt, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform zur Dispe. gestellt.

C. Im Veterinärkorps. 5. Sept. Hengst, Oberveterinär der Rei. im L.-B. II Dresden, beim Ulan.-Regt. 17, die Oberveterinäre der Landw. 1. Aufgebots: Wobst im L.-B. Pirna, bei der Mag.-Fuhrp.-Kol. 218, Dr. Hofmann im L.-B. II Leipzig, beim Staffelstab 91, — zu Stabsveterinären befördert. — Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienst zu Feldhelfssozietäten ernannt: die nichtapprobierten Unterveteri-

näre (Feldunterverträge): Schmidt bei der Cap.-Fuhrp.-Kol. 262, Thomas bei der Rech.-Fuhrp.-Kol. 88, Behla bei der Rech.-Fuhrp.-Kol. 90.

*Hortierung des amtlichen Teiles in der 1. Auflage.*

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 11. September. Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Teedeum in der katholischen Hofkirche bei. — Um 1/2 Uhr stand bei Alberthöchstenselben im Schlosse Moritzburg Familientafel statt.

Heute nachmittag 1/3 Uhr empfing Se. Majestät der König im Schlosse Moritzburg den Königl. Bayerischen Gesandten und bevollmächtigten Minister in außerordentlicher Mission Exz. v. Grunelius, Exzellenz, in Audienz. Zu der anschließenden Königlichen Tafel war der Dr. Gesandte mit Einladung ausgezeichnet worden.

Dresden, 11. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wird in Begleitung des persönlichen Adjutanten, Oberleutnant von dem Buch, der 40. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Coblenz bewohnen. Am 14. d. M. vormittags gedenkt Se. Königl. Hoheit wieder hier einzutreffen.

### Ein Mahnwort.

Berlin, 9. September.

Daß zum Kriegsführer Geld, viel Geld gehört, und heute, wo die Soldaten nach Millionen, die Kanonen nach Tausenden gezählt werden, der Kriegsgeldbedarf sich nach Milliarden berechnet, ist bekannt. Ebenso, daß ein Staat, der, wie Deutschland in dem gegenwärtigen Kriege, vom Handelsverkehr mit dem neutralen Auslande abgeschnitten ist und auch auf finanzielle Hilfe befremdeteter Staaten nicht rechnen kann, darauf angewiesen ist, das erforderliche Geld im eigenen Lande aufzubringen. Es gereicht der deutschen Nation zum Ruhme, daß sie den gewaltigen Geldbedarf des Reichs in dem gegenwärtigen Kriege bisher durch freiwillige Anteile gedekt hat. Zum fünften Male ist sie jetzt zu dem gleichen Zweck aufgerufen, und die ganze Welt sieht dem Ergebnis mit Spannung entgegen. Die Hoffnung unserer Freunde, daß die Nation diesmal verzagen werde, wird zu schanden werden. Aber ein voller Erfolg wird nur erzielt, wenn in der Zahl und Höhe der Beteiligungen an der Anleihe aufs neue der einmütige, entschlossene Wille der Nation zum Ausdruck kommt, den Krieg koste es, was es wolle, zu Siegreichem Ende zu führen. Deshalb darf, wer das Vaterland liebt, sich nicht darauf beschränken, sein entbehrliches Geld zur Last zu tragen, sondern er muß auch mit Eifer dahin wirken und darüber wachen, daß seiner Mitbürger sich von der Erfüllung jener Ehrenpflicht ausschließen.

Zu dieser Mahnung das Wort zu ergreifen, sehe ich mich dadurch veranlaßt, daß von zuverlässigen Persönlichkeiten aus verschiedenen Gegenden überstimmend berichtet wird, es werde dem Erfolge der Anleihe systematisch mit dem Schlagwort entgegengearbeitet: "vor Kriegsanleihe zeichnet, verlängert den Krieg." Der Verdacht liegt nahe, daß wir einer plausiblen feindlichen Agitation gegenüberstehen. Das Schlagwort ist nicht ungeschickt gewählt. Denn der Wunsch einer baldigen Beendigung des Krieges ist versöhnlich. Der Vaterlandsfreund hofft ihn freilich nur mit dem Vorbehalt, daß das Ende siegreich sein müsse, und wird durch ihn nicht wankend in dem entschlossenen Willen, bis zum Ende mit Einsatz von Gut und Blut zum Erringen des vollen Erfolges mitzuwirken, eines Erfolges, der uns die Gewähr einer gesicherten und großen Zukunft bietet. Die Schwachen und Schlechtgefeinten aber — und deren gibt es in jedem, auch dem tückigsten Volle — können durch ein Schlagwort wie das vorgedachte zu Verrätern am Vaterlande werden, wenn ihnen nicht begrißlich gemacht wird, daß ein schneller aber fauler Friede sie um alles bringt, was Wert für sie hat, auch um das Geld, das sie für die Anleihe nicht hergeben wollten.

Sehr empfehlenswert scheint mir auch, unsere braven Feldgrauen dazu anzuregen, daß sie auf die Jürgen daheim in diesem Sinne einwirken. Für sie ist ja der Gedanke schier unerträglich, daß alle Heldenaten, die sie vollbracht, alle ihre schweren Opfer sich als erfolglos erweisen könnten, weil die Tohumeblebenen sich den um so vieles geringeren Anforderungen, die der Krieg an sie stellt, nicht gewachsen erweisen.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

### Kriegsanleihe zu kleinen und kleinsten Beträgen.

Bei der fünften Kriegsanleihe darf das Massenangebot der Zeichner, die „Levée en masse“, wie es der frühere Reichskanzler Dr. Hessefich einmal genannt hat, ebensowenig fehlen, wie bei einer der früheren Anleihen. Die Voraussetzungen dazu sind gegeben in den weitgehenden Erleichterungen, die den kleinen Zeichnern geboten werden. Da ist zunächst die große Annehmlichkeit, daß der gezeichnete Betrag nicht auf einmal gezahlt zu werden braucht, sondern in bequemen Teilzahlungen erlegt werden kann. Wer z. B. einen Betrag von 200 M. zeichnet, wozu ihm bis zum 6. Oktober Gelegenheit gegeben ist, kann diese Summe in zwei Teilzahlungen, und zwar mit je 100 M., am 24. November und am 6. Februar 1917 entrichten. Für denjenigen, der 300 M. gezeichnet hat, sind die Pflichtzahlstage der 24. November, der 9. Januar, der 6. Februar; an jedem dieser Tage sind 100 M. fällig, so daß zwischen dem letzten Tage der Zeichnungsfrist und dem ersten Pflichtzahltag eine Zeitspanne von rund sieben Wochen liegt. Noch viel länger kann sich, wer nur 100 M. zeichnet, mit der Zahlung Zeit lassen;

er braucht die gezeichneten 100 M. erst am letzten Pflichtzahltag, d. h. dem 6. Februar, zu entrichten. Gerade auf diese äußerst bequeme Zahlungsweise kann nicht nachdrücklich genug aufmerksam gemacht werden. Die Einrichtung der Teilzahlung begünstigt in allerster Linie gerade die kleinen Zeichner: sie bedeutet nämlich, daß alle diejenigen, die in der Lage sind, bis zum 6. Februar, also innerhalb eines Zeitraumes von fünf Monaten, einen Betrag von 100 M. zu beschaffen, — unter Berücksichtigung der zu vergütenden Studienzinsen sogar nur 97,25 M., bei Schulbuchzeichnungen 97,05 M. — die fünfte Kriegsanleihe zeichnen können.

Auch Zeichnungen auf noch kleinere Beträge sind durchaus möglich und erwünscht. Freilich müssen sich dann, da der geringste Studienbetrag auf 100 M. Nettowert lautet, mehrere Zeichner vereinigen, um gemeinsam das Papier zu erwerben. Dazu ist aber jedem, der sich nur darum bemüht, Gelegenheit gegeben. In einer Zeit, in welcher der Organisationsgedanke so tief Wurzel geschlagen hat wie bei uns, verfügt jeder über irgendwelche Beziehungen zu Vereinen, Verbänden, Genossenschaften usw. Überall wird er, wenn er um Gezeiten zur Kriegsanleihezeichnung wirbt, leicht den Weg finden können, der zum Ziele führt. Einen anderen Weg bieten die Sammelzeichnungen der Schulen, durch die sogar Ersparnisse der Kinder für die Zwecke der Kriegsanleihe nutzbar gemacht werden können. Auch bei seinem Arbeitgeber wird der Arbeiter, der Kriegsanleihezeichner will, sicherlich überall Entgegenkommen und Unterstützung finden. Zahlreiche große und hochangesehene Firmen haben sich wiederum bereit erklärt, Zeichnungen von ihren Betriebsangehörigen entgegenzunehmen und kostenfrei zu vermitteln. Wer aber wirklich keine Gelegenheit findet sollte, kleinere Sparbeträge in Kriegsanleihe anzulegen, oder aus irgendeinem Grunde der erwähnten Vermögensmöglichkeiten sich nicht bedienen will, der sei darauf hingewiesen, daß die Verbandslosse der Spar- und Darlehnslosen des Allgemeinen Verbandes der Eisenbahnervereine, Sitz in Cassel, auch bei der fünften Kriegsanleihe Zeichnungen von Nichtmitgliedern entgegennimmt. Niemand kann also sagen, daß er sich vergeblich bemüht hätte, seine Ersparnisse der Kriegsanleihe und damit dem bedürftigen Vaterlande zuzuführen.

Für die Zeichnungen auf kleine Beträge eignet sich weitaus am besten die Form der Schulbuchzeichnung, weil sie die billigste und vorteilhafteste ist, jede Verlustmöglichkeit ausschließt und alle mit der geschäftlichen Verhandlung der Papiere verbundene Mühselwaltung der Schulbuchabteilung der Reichsbank übertragen. Der Zeichner übernimmt dagegen lediglich die Verpflichtung, daß der als Schulbuchforderung eingetragene Betrag bis zum 15. Oktober 1917 nicht zurückgezogen wird, wodurch er selbstverständlich nicht an Abtretung seiner Rechte gegen Zahlung an einen Dritten gehindert ist. Aber während für diejenigen, welche die Eingehaltung bereits im Oktober bewirken, die Verpflichtung eine einjährige Sperrzeit bedeutet, unterwirft sich der kleine Zeichner, der den gezeichneten Betrag von 100 M. oder weniger erst am 6. Februar 1917 entrichtet, einer Sperrzeit von nur acht Monaten. Auch in dieser Beziehung sind somit die kleinen Zeichner vor den übrigen Zeichnern bevorzugt.

Wie man sieht, ist alles geschehen, um auch bei der fünften Kriegsanleihe die kleinen Zeichner in möglichst großer Zahl heranzuziehen. Das Schwerste aber und dasjenige, worauf die Reichsbankleitung nicht einzwingen vermochte, ist der Entschluß zur Zeichnung. Aber hier sprechen nicht materielle Vorteile und finanzielle Vergünstigungen, sondern das Wohl und Wehe des Vaterlandes, das entscheidende Wort. Es sind Milliardenbeträge, die bei den früheren Kriegsanleihen von den kleinen Zeichnern aufgebracht worden sind. So sehr das zu der Größe und Wirkung unserer Finanzliege beigetragen hat, so ist es doch nicht das Entscheidende. Worauf es ankommt, das ist in allerster Linie die Zahl der Zeichnungen. Noch mehr als die bisherigen Anleihen muß die neue Kriegsanleihe eine Volksanleihe im eigentlichen und höchsten Sinne des Wortes werden. Der neue Finanzlieg muß errungen werden mit der selben einmütigen und einheitlichen Kraft des ganzen Volkes, die bisher in den Gefahren und Stürmen des Weltkrieges für unser Vaterland Schirm und Schild gewesen ist. Der Ehrenname, der durchschlagende Erfolg einer Volksanleihe wird aber der fünften Kriegsanleihe nur dann zuteil werden, wenn wiederum die kleinen Zeichner in dichten Scharen herbeiandrücken und dem Vaterlande geben, was sie zu geben vermögen. Nicht auf die Summe, die der Einzelne zeichnet, wird gesehen. Daraus wird gelesen und muß gelesen werden, daß möglichst jeder im Erwerbsleben stehende deutsche Mann und nicht minder jede deutsche Frau an ihrem Teile mithilft, den neuen Finanzlieg zu erringen, der gerade jetzt, wo vielleicht die letzten Entscheidungen des Krieges sich vorbereiten, von allergrößter Bedeutung sein muß.

### Der Krieg.

#### Sur Ligne.

#### Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fund Sachen.

(K. M.) Unter dieser Überschrift erscheint etwa allmonatlich eine Liste als Beilage zu den deutschen Verlustlisten. In ihr werden Nachlassachen Gefallener und Fundsachen beschrieben und Bilder, die mit den Sachen zusammen eingegangen sind, veröffentlicht. Die Liste enthält somit vieles, das zur Aufklärung über das Schicksal unbekannt verschobener Heeresangehöriger dienen kann. Sie soll dazu beitragen, die Namen von unbekannt Verstorbenen, deren Erben oder die Eigentümer von Fundstücken zu ermitteln. Jedermann wird daher gebeten, diese Liste genau zu beachten, da hierdurch noch weit zurückliegende Sterbefälle und Schicksale aufgeklärt werden können. Glaubt jemand, die beschriebenen Sachen als Eigentum eines verwandten oder bekannten Heeresangehörigen zu erkennen, so schreibe er unter Angabe der mitveröffentlichten Geschäftszimmernummer an die Nachlassstelle des Kriegsministeriums, Berlin, Leipziger

Platz 13. Die Nachlassstelle wird außerdem die Nachlassachen von unbekannt Verstorbenen so bereitstellen, daß interessenten sie besichtigen können. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl Uhren bis unter dem Nachlass befindet. Es empfiehlt sich nachzuschauen, bei welchem Uhrmacher der Vermöcher seine Uhr gefaßt oder zur Instandsetzung gegeben hat. Diese wird oft in der Lage sein, aus seinen Büchern die Nummern und sonstige Kennzeichen der verlorenen oder instandgesetzten Uhren festzustellen. In besonderen Fällen kann der Nachlass zur Feststellung der Ortspolizeibehörde zugehend werden.

Auch bei der sächsischen Zentralstelle für Nachlassachen in Dresden, Königstraße 15, Nachvertriebenen werden unanbringliche Sachen, die sich meist auf sächsische Heeresangehörige beziehen sollen, verwahrt. Ihre öffentliche Bekanntmachung steht bevor.

(Nachdruck in allen sächsischen Zeitungen ist erwünscht.)

#### Geldsendungen an Kriegsgefangene in der Schweiz.

(K. M.) Wegen der Schwierigkeiten ist es nicht ratsam, Geldbeträge an die in der Schweiz internierten deutschen Soldaten in deutschem Papiergebiet durch Brief nach der Schweiz zu senden. Am besten werden Geldbeträge nach der Schweiz mit Postanweisung oder durch Vermittlung eines Bankhauses gesandt. Dann erfolgt ohne weiteres die Umrechnung der Beträge zu festgelegtem Kurs, und der Empfänger hat gleich schweizerisches Geld in Händen, womit er seine Einfäuse besorgen kann, ohne erst eine Gelegenheit zum Umwechseln seines deutschen Gelbes suchen zu müssen.

(Nachdruck in allen sächsischen Zeitungen ist erwünscht.)

#### Reichs-Gummisammlung des Roten Kreuzes.

Einer Anregung von amtlicher Seite folgend, hat das Centralomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz die ihm angehörenden Landesvereine aufgefordert, in allen Teilen des Deutschen Reiches Gummisammlungen zu veranstalten, um vor allem an die kleinen Gummimengen heranzutreten, wie sie in jedem Haushalt vorhanden sind. Binnen kurzer werden also die Vereine vom Roten Kreuz, soweit das noch nicht geschehen ist, an die Bevölkerung herantreten mit der Bitte, Altmäntel und Gummiaßfälle abzuliefern. Die Ablieferung erfolgt unentgeltlich, jedoch erhält, wer Werte von 50 Pf. spendet, zur Erinnerung eine eiserne Gedenkplakette. Die Vereine verkaufen die gesammelten Mengen an die amtlich gestellten Auktionshäuser zu den Höchstpreisen. Der Gesamtertrag wird den Zwecken des Roten Kreuzes, namentlich der Fürsorge für die verwundeten, erkrankten und für geschädigten Heeresangehörigen zugeschlagen.

#### Der Feldpostverkehr nach österreichisch-ungarischen Feldpostämtern.

Der Feldpostverkehr ist nunmehr zu den nachstehend genannten österreichisch-ungarischen Feldpostämtern gelassen: 8, 9, 11, 19, 19 II, 20, 32, 34, 37, 39, 48, 51, 52, 55, 64, 65, 69, 73, 76, 79, 88, 95, 98, 106, 111, 113, 125, 128, 133, 137, 138, 140, 142, 146, 148, 168, 176, 177, 178, 181, 185, 186, 188, 200, 203, 207, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 236, 237, 238, 239, 242, 250, 252, 258, 267, 269, 273, 277, 278, 282, 298, 302, 307, 316, 323, 324, 335, 338, 345, 400, 510, 511, 512, 513, 514, 517, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 608, 611, 612, 613, 615, 630.

#### Anerkennung der deutschen und österreichisch-ungarischen Tapferkeit und Standhaftigkeit durch einen japanischen Offizier.

Stockholm, 9. September. Der japanische General Iwasa, der an der Spitze der japanischen Militärmmission augenblicklich in Stockholm weilt, erklärte einem Mitarbeiter von "Swenska Dagbladet", daß er persönlich und als Offizier nicht anders könne, als die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten und die Standhaftigkeit dieser Nationen zu bewundern.

#### kleine Nachrichten.

Blissingen, 9. September. Mit dem gestern aus England angelkommenen Postkoffer der Iceland-Schiffsgesellschaft 40 deutsche Befreierte von der Insel Mai angekommen.

#### Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Aus dem Großen Hauptquartier liegt folgende Meldung vom gestrigen Tage vor:

Großes Hauptquartier, 10. September. Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorigestrichenen Kampfspause ihren Fortgang. Der englische auf 15 km breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl des Generals Frhr. Marschall und v. Richthofen stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Bellon von Regimenter des Generals v. Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbetteten sechs Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Ein gedrungenes Heind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Boeck hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

#### Generalfeldmarschall v. Hindenburg an der Westfront.

c. Zu dem Besuch d. s. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an der Westfront wird uns von einem höheren Offizier das folgende geschrieben: Groß war der Jubel und stürmische Hurra durchbrausen die Lust, als der Sieger von Tannenberg bei seinem Besuch an der Westfront eintraf. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, der ihm entgegen-

gefahren war und außerordentlich frisch und braun aussah, begrüßte den Generalfeldmarschall und den ersten Generalquartiermeister Ludendorff aufs herzlichste. Der Feldmarschall dankte und wendete sich dann mehreren höheren Offizieren aus dem Stab des Kronprinzen zu, um von ihnen Meldungen über die augenblickliche Lage dort an Ort und Stelle entgegenzunehmen. Groß und erhaben war der Eindruck, den wir alle von der imponierenden Persönlichkeit unseres neuen Chefs des Generalstabes empfingen. Was bei ihm am meisten sofort ins Auge fiel, war die ihm auf die Stirn geschriebene Vornehmheit der Seele, die sein ganzes Wesen adelt. Gedenk von uns war es sofort klar, daß es fraglos diese Eigenschaft ist, die den Soldat an seinem Vorgesetzten am höchsten schätzt. Sie gibt die Ruhe, an der sich jede Aufregung bricht, wie die Wogen am Hels im Meer. Des Feldmarschalls Bild, Haltung und Miene hielten inneres Gleichgewicht aus, und eine wohlwägige Wirkung hierauf ergiebt sich sofort wie ein elektrischer Strom über Unteroffiziere und Truppen. Jedem deutschen Soldat, vom Gemeinen bis hinauf zum General, wurde durch den Besuch des neuen Chefs des Generalstabes neue persönliche das unbedingte Vertrauen eingebracht. Wir sagten uns alle, an diesen Helden könnten die härtesten Proben, ja selbst schwere Unglücksfälle herantreten, aber nichts wird ihn jemals zu erschüttern vermögen. Stets wird er Ruhe, Besonnenheit und Geduld behalten, weil ihm ein gütiges Geschick schon von klein auf Seelengröße verliehen hat. Wenn er uns nun zum erstenmal seit über zwei Jahren dienstlich an der Westfront besucht, so geschieht dies auch nicht zum wenigsten aus des Feldmarschalls gründlichem Verständnis für die Geheimnisse der menschlichen Natur. Wenn er auch wohl vom Osten aus in den verlorenen Jahreszeiten die strategische und taktische Lage im Westen mit größtem Interesse verfolgt hat, so hielt er es doch für seine erste und vornehmste Pflicht, bald nach Übernahme seiner neuen Stellung auch in das Auge der Soldaten zu blenden, die in Schwere Kämpfen den deutschen Wall an der Westfront schirmen. Er beweist hierdurch seine große Menschenkenntnis, die auch Scharnhorst als eine der wesentlichen Gaben eines Feldherrn verlangt. Für ihn ist das Heer kein totes Instrument und die Truppen sind keine Schachfiguren, die man noch vorher angestellter Berechnung hin- und herschiebt, bis man den Feind mattgesetzt hat, sondern das Heer ist für ihn eine sehr empfindliche Masse lebender und denkender Wesen. Jeder deutsche Soldat vertraut ihm ja ohne weiteres. Aber, was das Auge sieht, glaubt das Herz noch mehr! Darum hielt er es für gut, sich persönlich an die Westfront zu begeben. Aufsallend ist sein hervorragend gutes Gedächtnis und die Leichtigkeit, mit der er sich an einzelne Gefechtslagen aus den Berichten der Kämpfe des Jahres 1914/15 erinnerte, wie anderseits an die Namen der Offiziere, die sich bei diesen wichtigen Begebenheiten hervorgetan hatten. Der Krieg ist, wie Friedrich der Große einmal gefragt hat, „ein fortwährendes Ringen mit Verlegenheiten, die uns der Gegner zu bereiten sucht. Man muß also unablässig Mittel und Wege ausfindig machen, um sich aus ihnen zu befreien.“ Hierfür kommt dem Marshall auch die Erinnerung an ähnliche Lagen früherer Kriegsgeschichten wirkungsvoll zu statten. Das gute Gedächtnis ist es, daß für ihn die Erfahrungen so nutzbringend macht. Man weiß von ihm, daß er niemals Mittel anwendet wird, die genau so schon einmal gebraucht waren, sondern, daß er stets vermöge des schöpferischen Sinnes seiner Phantasie, eigene Empfindungsgabe hinzutun wird. Allen von uns wurde sofort klar, hier steht ein Heerführer, der sich von jedem Gewohnheitsmäßigen losgelöst hat, der mit seinem Wissen und Können frei schaltet und wählt und von einem unbegrenzten Talenteinsatz besetzt ist, wie ihn nur wenige große Heerführer der Weltgeschichte besessen haben. Kurz, ein Genie der Kriegsführung, einzig in seiner Art, erfüllt von dem festen Glauben an seine Mission, d. h. von dem Glauben an seine eigene nie versagende Fähigkeit und Tüchtigkeit, und bestellt von dem unvergänglichen Willen, die Gefahren von seinem Vaterlande nicht nur passiv abzuwenden, sondern uns alle durch Mut und Tod zum endgültigen Sieg und Ruhm zu führen.

### Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Österreich-Ungarns mit Russland.

Der gestrige Bericht unserer obersten Heeresleitung hat folgenden Wortlaut:

Großes Hauptquartier, 10. September. Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Czerwicze am Stochod ist die Lage vom Meere bis an die Karpaten unverändert.

In den Karpathen steht der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipot hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Batra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Führung gewonnen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier wurde am vergangenen Sonnabend folgendes gemeldet:

Wien, 9. September. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen feindlicher Kräfte gegen die Höhe östlich des Ebo-Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe. In Ost-Galizien südlich und südlich Brzezany versuchte der Feind gestern abermals, unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann an Gefangenen und 5 Maschinengewehre ein.

### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Am gestrigen Sonntag veröffentlichte der österreichisch-ungarische Generalstab folgenden Bericht:

Wien, 11. September. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Ebo-Tales wurde abgewiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Stellenweise etwas lebhafte Geschäftigkeit. Am unteren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artilleriefeuer.

### Der Krieg mit England.

Bewohner der Inseln westlich von Raasjord und Marstens meldeten, daß sie in der Nacht zum 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen haben. Man hörte von südwestlicher Richtung schwach Kanonen donner und glaubte, daß in der Nordsee ein Seegeschütz gesunken habe.

#### Der Unterseekrieg.

London, 8. September. Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Heathmere“, 3541 Bruttotonnen, gesunken ist.

#### Die englischen Verluste.

London, 7. September. Die Verlustliste enthält die Namen von 127 Offizieren und 4896 Mann.

London, 8. September. Die Verlustliste enthält die Namen von 127 englischen und 65 australischen Offizieren und 3050 englischen und 2760 australischen Soldaten.

### Der Krieg in den Schutzgebieten.

London, 7. September. In einer in Alerkoborg gehaltenen Rede betonte General Votha, daß General Smuts jetzt drei Viertel von Deutsch-Ostafrika einschließlich des gesamten Vahneches besetzt hätte. Die Verbindungslinien seien nunmehr auf 1000 Meilen verlängert worden. Obgleich das Ende der Feindesgeflechten in Sicht sei, sei es notwendig, die Streitmacht in voller Höhe aufrechtzuerhalten, wozu regelmäßige Nachschübe erforderlich seien. Votha gab fernerhin seiner Meinung dahin Ausdruck, daß das Übersefontingent gleichfalls aufrechtzuhalten werden müsse; um den Krieg vollständig zu beenden, sei es besser, zwei Jahre länger zu kämpfen, als zehn Jahre später wieder kämpfen zu müssen.

### Der Krieg mit Italien.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier liegen von Sonnabend und Sonntag folgende Kampfberichte vor:

Wien, 9. September. Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhaft. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff war bei Nabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Wien, 10. September. An der küstenländischen Front standen die Karst-Hochländer und der Tolmeiner Brüdenkopf unter stärkerem feindlichem Artilleriefeuer. Lebhafte Artillerie- und Patrouillen-Tätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Tirovigno-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorgeschobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

„Corriere della Sera“ bringt die Zuschrift eines Abgeordneten, wonach die österreichisch-ungarischen Flugzeuge fast unsichtbar in jeder mondhaften Nacht nach Venedig kommen. Der Abgeordnete verlangt Vergeltungsmaßnahmen, vor allem eine ernsthafte Bombardierung Polas. Wenn man entschlossen vorgehe, müsse man Vola ernstlich treffen können.

### Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Weiter aus dem Großen Hauptquartier, noch vom österreichisch-ungarischen und bulgarischen Generalstab werden Ereignisse von Bedeutung gemeldet.

#### Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Vergangenes gestern und am vergangenen Sonnabend aus dem türkischen Hauptquartier die nachfolgenden beiden Berichte eingegangen:

Konstantinopel, 4. September. An der Istrafront kein Ereignis. In Persien an der russischen Front östlich von Pemdin-Sent auf dem rechten Flügel Schattmuel. An der Kaulaschfront beunruhigte auf dem rechten Flügel unsere Artillerie durch ihr bestiges Feuer (Fortsetzung in der 1. Fortlage.)

### Herzliche Bitte

an alle Liebefreunde!  
Zu Weingeschenken für Pferde  
im Felde: Geldspenden für Pferde  
an Ehrenhäuser, Binden u. a.  
erbeten. Hunderte von Don-  
scheinen unserer Helden!

#### Alter Tiershutverein.

Augustusstraße 6, I.

#### Brillanten, Silber, Stern, Standeschein laut Jawohl William Hager Jr., Schäfer.

### Sächsische Staatszeitung

#### Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Einzelne Nummern 10 Pl.  
in Dresden: In der Geschäftsstelle  
Große Joachimstr. 10,

bzw. Z. C. Simon, Big.-Hdls.,  
Billniger Str. 10, Jena: Jena-  
straße 45.

Den Bahnhofsbuchhändler  
Bettendorf, Hauptstr.,  
Prager Str. 44 u. Friedri-  
chstraße (Verleih-  
bücherei).

Den Buchhändler C. Heinrich,  
Annestr. 12a und Bir-  
nauischer Platz (Verleih-  
bücherei),

Am 8. September abends 1/21 Uhr entstieß nach langem Leiden  
Jan und ruhig unser teurer Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

### herr Heinrich Wilhelm Galberla

77 Jahre alt.

Marie Gontard geb. Galberla.

Eise Diez geb. Galberla

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Leipzig, Rosswitz, Dresden, Leutzsch, Großenhain, Probstzella.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod das Leben unserer vielgeliebten Schwester und Schwägerin

### Gertrud von Manstein

geb. von Roßow

nach kurzem Krankenlager im 75. Lebensjahr.

Riederlöhr, den 10. September 1916.

Hohenholzstraße 1.

Im Namen der Geschwister

Hans von Roßow-Rosahn.

Trauerfeier im Hause Mittwoch, den 13. September, 1/21 Uhr.

4330

**Haasenstein & Vogler, A.-G.**

Gute und alte

**Annoncen - Expedition**

Dresden

Wilsdruffer Straße 1, I.  
(Ecke Altmarkt - Löwenapotheke.)

Höchste Rabatte.

**Familiennachrichten.**

**Geboren:** Ein Knabe: Hrn. Rechtsanwalt Dr. Arthur Kurs in Leipzig; Hrn. Mittergutsbesitzer G. Werdel in Paderborn. — Ein Mädchen: Hrn. Georg Strieber in Leipzig-Eu.; Hrn. Störer Joh. Lange in Großkochberg; Hrn. Polizeiinspektor Kopp in Grimma; Hrn. Rechtsanwalt Erich Guttmayer in Leipzig.

**Verlobt:** Hrn. Kaufmann Carl Koch in Leipzig mit Fr. Frieda Veder in Dresden-N.

**Gernahlt:** Hrn. Heinrich Linde mit Fr. Ilse Domatzenreiter in Crimmitschau; Hrn. Pfarrer des Rudolf Köhler mit Fr. Dora Dentschel in Borsig i. B.; Hrn. Hermann Seidel, Leutnant d. R. in Grüngräbchen, mit Fr. Else Duthöf in Dresden; Hrn. Hans Kieß mit Fr. Martha Bergöhl in Dresden; Hrn. Privatier Heinrich Nobitzsch mit Frau Franziska von der Venne, gen. Dr. med. Stuh in Dresden; Hrn. Georg Becker, Feldintendanturassessor, mit Fr. Betty Lenz in Magdeburg; Hrn. Oberarzt Dr. med. Paul Henkel mit Fr. Margarete Vogel in Leipzig; Hrn. Polizeidirektor Dr. Johannes Schulze in Berlin mit Fr. Marie Otto in Chemnitz; Hrn. Erich Abansky in Leipzig mit Fr. Olga Liebold in Chemnitz.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Wally mit dem Hauptmann in der Feldfliegertruppe Herrn Erich Prestien zeigen an

**von Mindiwit,**  
Oberjägermeister und Kammerherz. S. A. des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, Major z. D.

**Gabriele von Mindiwit**  
geb. Freiin von Tauchnitz.  
Steinhardtbünn, September 1916.

Meine Verlobung mit Fräulein Wally von Mindiwit, ältesten Tochter S. A. Exzellenz des Herrn Oberjägermeisters und Kammerherz. S. A. des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha von Mindiwit und seiner Frau Gemahlin Gabriele, geb. Freiin von Tauchnitz, zeige ich an.

**Erich Prestien,**  
Hauptmann und Stosshüter bei einem Kampfgeschwader der Feldfliegertruppe.  
z. St. Bad Pyrmont, September 1916.

**Geboren:** Frau Auguste verlo. Bergmann (81 J.) in Dresden-Strehlen; Frau verlo. Forstinspektor Hunke (79 J.) in Blasewitz; Frau Emma Bachold geb. Niemeyer in Dresden; Dr. Finanzdezertir Richard Rothe in Probstheida; Hr. Karl Julius Rebenstein, Oberbaumeister a. D. in Leipzig; Frau Ida Appel geb. Süßner in Berlin-Siegelsdorf; Hr. Kaufmann Rudolf Veder (28 J.) aus Chemnitz, interniert gewesen in Totschl. Sow. Osnabrück in Niedersachsen; Hr. Gotthold Koerner aus Chemnitz.

**Gefallen im Kampf für das Vaterland:** Hr. Leutnant d. R. Edwin Langer in Königswartha; Hr. Dr. phil. Georg Kleinbienert, Leutnant aus Dresden; Hr. Hans Schäfe, Einj.-Feldv. aus Dresden; Hr. Joachim Göttling, Leutnant d. Inf. aus Dresden; Hr. Johannes Hanewinkel, Bismarckweibel und Offiziers-Abiturient aus Dresden; Hr. Leutnant Wilhelm v. Herder-Rauenstein aus Rauenstein; Hr. Kurt Döger, Einj.-Frei. aus Dresden-Albertstadt; Hr. Alfred Fiedler, Soldat aus Dresden; Hr. Wolfgang Poland, Leutnant aus Dresden; Hr. Kurt Wünckle, Einj.-Frei. Gefr. aus Dresden; Hr. Hugo Pantel, Gefr. aus Dresden; Hr. Paul Helfer, Fähnrich aus Dresden; Hr. Hans Schürfeld, Leutnant d. Inf. aus Leipzig; Hr. Postoberst Robert Kirsten, Ofl.-Stellv. aus Naumburg; Hr. Willi Liebs, Soldat aus Leipzig-Wöhlis; Hr. Hans Leiselein, Leutnant d. Landwehr aus Leipzig-Eu.; Hr. Lehrer Karl Paul Büs, Gefr. aus Plauen i. B.; Hr. Paul Wächter, Kanonier aus Plauen i. B.; Hr. Kurt Hellinger, Soldat aus Plauen i. B.; Hr. stud. phil. Walter Hartenstein, Einj.-Frei. aus Plauen i. B.; Hr. Max Franz Wollner, Alsfeldweibel aus Alsfeldleiten; Hr. Lehrer Richard Sonntag, Soldat aus Chemnitz-Kappel; Hr. Georg Hilgenburg, Landsturm, aus Leipzig.

Den Helden Tod für König und Vaterland starb in den letzten schweren Kämpfen der

**Major und Bataillonskommandeur  
im 4. Inf.-Regt. Nr. 103**

**Hans v. Hartmann.**

Selbst Kadett von 1890-93, lehrte der Verwiegte als Kompaniechef 1913 in das Korps zurück, übernahm am 3. August 1914 in der Mobilisierung die Führung des Korps und leitete, mit der Kommandeurstelle besetzen, mit sicherer und zielbewusster Hand die Weiterbildung der Kadetten unter den hervorragend schwierigen örtlichen Verhältnissen bis zum Ende des Jahres 1915.

Am 1. Januar 1916 zog er, seinem schlimmsten Wunsche entgegnehend, ins Feld und trat an die Spitze des II. Bataillons seines alten 4. Inf.-Regts. Nr. 103.

Das Kadettenkorps betrautet tief und aufrechtig den in Krieg und Kriegen bewährten Kommandeur und Kommandanten und bewahrt ihm ein treues und dankbares Andenken für alle Zeit.

Dresden-N. 15, 10. September 1916.

**Graf Nielmansegg,**  
Oberst und Kommandeur  
des **Kadettenkorps.**

4322

Auf dem Felde der Ehre fiel am 5. b. 90.

an der Spitze seiner Kompanie

**Herr Hanf im inn**

**Reiche-Große,**

N. R. 1. R. m. Schw., Eis. Kreuz 2. R.

Das Regiment wird dem braven tapferen Offiziere ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Felde, 7. September 1916.

**Rechner,**

Oberstleutnant u. Regimentskommandeur.

4324



Auf dem Felde der Ehre ist am 5. September 1916 das Vorstandmitglied der unterzeichneten Ortsgemeinde

**Herr Amtsgerichtsrat**

**Dr. Felix Reiche-Große,**  
Hauptmann d. L. und Kommandeur in einem Regt.

Inf.-Regt.

gefallen.

Der Tathingegangene war seit der Gründung der Ortsgemeinde Dresden des Deutschen Luftschiffvereins Mitglied des Vorstandes. Er hat der vorläufigen Sache dieses Vereins mit Begeisterung und Hingabe gedient. Der Deutsche Luftschiffverein wird sein Andenken in hohen Ehren halten.

4320

**Deutscher Luftschiffverein**

**Ortsgemeinde Dresden.**

z. R. 1.

Hofrat Voigtges, hell. Vorsteher.



Heute erhielt ich die tieferschütternde Nachricht, dass mein guter, heißgeliebter ältester Sohn, unser lieber, herzensguter Bruder und Schwager

**Wilhelm von Herder-Rauenstein,**

**Luitenant im 1. Königl. Sächs. Husaren-Regiment Nr. 18, Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment 242, Ritter des Militär-St.-Heinrichsordens, des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Albrechtsordens und des Ernestinischen Hausordens,**

den Helden Tod erlitten hat, nachdem er von Beginn des Krieges an ununterbrochen im heissen Kampfe für sein geliebtes Vaterland stand.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

**Carola von Herder** geb. Freiin von Beess-Chrostin,  
**Mira Gräfin v. Holtzendorff** geb. von Herder,  
**Gottfried von Herder**, Leutnant d.R. im 2.K.S.Ulanen-Reg. Nr. 18, kommandiert zur Fliegertruppe,  
**Hans von Herder**, Leutnant im 2. K. S. Ulanen-Regiment Nr. 18,  
**Hans Graf v. Holtzendorff**, Amtshauptmann.

Burg Rauenstein

im September 1916.

Weisser Hirsch

4326



In schwerem Kampfe fand am 6. September den Helden Tod unser lieber Sohn und Bruder

**Erich Ochernal,**

**Luitenant im 12. R. S. Infanterie-Regiment Nr. 177, Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.**

In tiefstem Schmerz geben dies nur hierdurch bekannt

Dresden, Gabelsbergerstr. 1,  
z. B. Großenhain,  
den 11. September 1916.

**Arno Ochernal**, Oberst z. D.

**Elisabeth Ochernal**, geb. Vogt,

**Theodor Ochernal**, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 182,

z. B. Führer der 1. Fz. Masch.-Gew.-Komp. XII. R. S.

4327

**Wasserstände der Elbe und Moldau.**

Endwehr Wodan Standes Weinstadt Zeitungsblatt, Ausgabe Dresden  
10. Sept. + 2 + 6 + 30 + 60 - 5 + 20 - 123  
11. Sept. - 6 + 2 + 32 + 52 + 4 + 34 - 127  
Wärme der Elbe in Dresden am 11. September 17½ Grad C.

## Amtlicher Teil.

In allen Amtsblättern abzudrucken.

Nachstehend wird die Bekanntmachung betreffend den Übergang der Geschäfte der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise aus das Kriegernährungsamt vom 1. September 1916 — Reichsgez. Blatt Seite 997 — zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 9. September 1916. 4329

### Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, betreffend den Übergang der Geschäfte der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise aus das Kriegernährungsamt. Vom 1. September 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Erneuerung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die durch § 11 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) für das Reichsgebiet errichtete Preisprüfungsstelle wird aufgehoben. Ihre Aufgaben und Besitznisse gehen auf das Kriegernährungsamt über.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September 1916 in Kraft.

Der Reichskanzler trifft die zur Überleitung erforderlichen Anordnungen.

Berlin, den 1. September 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

## Erennungen, Verschungen u. im öffentlichen Dienste.

**Zum Geschäftsbereiche des Kriegsministeriums.** Beamte der Militärverwaltung. 19. Aug. Die Bereicherung des Laz-Inspectors Beck zum Garn.-Laz. Bittau und des Laz.-Inspectors Böse zum Garn.-Laz. Wurzen wird aufgehoben. Dafür wird Laz.-Inspector Böse unter Belassung in seiner Amtsfläche am 1. Sept. als Amtsvorstand zum Garn.-Laz. Bittau versetzt. — 5. Sept. Weiß, Oberapotheke der Landwehr, 1. Aufl. im 2.-R. Kochly, mit Pension der Abt. wird bevollmächtigt. Die Garnisonverwaltungs-Inspectoren: Gerbich, Kontrollführer in Kamenz, als Amtsvorstand nach Bischofswerda, Schumann, Amtsvorstand in Bischofswerda, als Kontrollführer nach Kamenz. — unter 25. 9. verteilt, mit Wirkung auch für das Friedensverhältnis. — 7. Sept. Die Feldwebel: Würker, Registratur beim Generalquartier XII. (1. R. S.) Armeekorps, Neu, Registratur bei der Armeeamtskommandantur Dresden, Wegeling, Registratur beim Generalquartier XIX. (2. R. S.) Armeekorps, — mit Wirkung vom 1. April unter Überführung in das Beamtenverhältnis als Militärbeamte angestellt und zwar Würker und Neu als Registratoren, Wegeling als Registratur-Dictator in ihren Dienststellen.

(Ermäßigte Bekanntmachungen erscheinen auch im Anländigungsteile.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Ein Dresdner Blatt fragt, ob sich die Verordnung der Regierung über Befreiung von Staatsbeamten zum Ankaufe des Winterbedarfs an Kartoffeln und Kohlen auch auf die staatlichen Arbeiter beziehe. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist die Frage dahin zu beantworten, daß zu dem angegebenen Zweck auch den im Staatsdienste beschäftigten ständigen Arbeitern Befreiung bis zur Höhe des Monatsbetrags ihres Lohninkommens gewährt werden können. Die Staatsbeamten und die Staatsarbeiter werden in der Verordnung ganz gleich behandelt.

Se. Exzellenz der Hr. Präsident der Oberrechnungsämter Birkl, Geh. Rat Dr. Löbe ist vom Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung dieser Behörde wieder übernommen.

### Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

zusammenföhrte und örtliche Feuergefechte fanden in einzelnen Abschnitten statt. Zwei örtliche Angriffe zweier feindlicher Bataillone wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen und dabei eine Anzahl Soldaten, darunter ein Hauptmann, zu Gefangenen gemacht. Im Zentrum fanden für uns günstige Patrouillengeschäfte statt. Eine schwache feindliche Infanterieabteilung, die einen Angriff gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen zu unternehmen versuchte, wurde mit Verlusten für sie zurückgeschlagen. Eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände wurden dabei erbeutet. Auf dem linken Flügel wurde eine feindliche Kompanie, die einen Angriff unternahm, zurückgeschlagen. Infolge des Feuers unserer Artillerie, das gegen ein feindliches Transportschiff und einen Monitor in den Gewässern von Smyrna gerichtet wurde, entfloß der letztere, ganz in Flammen gehüllt, und das Transportschiff, von zwei Granaten getroffen, zog sich gegen die Insel Samos zurück. Der Feind beschoss durch sechs kleine Kriegsschiffe die offene Stadt Alexandria. Der Schaden an uns gehörigen Bauwerken ist unbedeutend. Dagegen wurde das amerikanische Konsulat vollständig zerstört. Ein Verlust an Menschenleben trat nicht ein. Keine wichtige Nachricht von den anderen Fronten.

Konstantinopel, 7. September. In Persien wurden an der russischen Front starke russische Truppen bei Diz Abad (?), 35 km nordöstlich von Davlet Abad (?), vertrieben.

An der Kaukasusfront wurde ein nächtlicher Überfall des Feindes unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel steht ein Ereignis von Bedeutung.

Gute Nachrichten sind von unseren Unterseebooten eingetroffen. Zwei feindliche Transportschiffe und ein feindlicher Segler wurden an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres vernichtet. Eines unserer Unterseeboote gab mit Erfolg drei Schläge auf feindliche Transportschiffe ab, die in einem Hafen im östlichen Schwarzen Meer ankerten.

Von den übrigen Fronten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichten ein vom Sultan verfaßtes Gesetz, das dem Vizegeneralissimus Enver Pascha gewidmet ist und die Heldentaten der türkischen Truppen an den Dardanellen verherrlicht. In diesem Gedicht heißt es, daß die türkischen Soldaten mit göttlichem Beistand die ungesehnen Angriffe der zwei größten Feinde des Islams zurückgeschlagen, die in das Herz des Islams dringen wollten, aber schließlich ihre Schwäche erkennend, siehen mußten. Das Modell der von der Hand des Sultans geschriebenen Verse wird als Nachtrag zum amtlichen Bildwerk über den Krieg erscheinen. Die Blätter haben bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß der Sultan auf diese Weise die literarischen Überlieferungen seiner Vorfahren fortführe, von denen mehrere bedeutende Dichter gewesen seien.

Konstantinopel, 11. September. Bericht des Hauptquartiers vom 10. September. Unter Zurückdrängung des Feindes besetzten wir die Höhen südlich von Derbende an der persischen Grenze. Ein vom Feind gegen unsere Truppen unternommen Angriff wurde abgeschlagen. — An der Kaukasusfront unternahm der Feind auf dem rechten Flügel am 8. September im Abschnitt von Oghnott nach leidiger Artillerievorbereitung zu wiederholten Malen Angriffe, die völlig abgeschlagen wurden. Der Feind, der einen Teil der Höhe 2113 besetzte und sich dort zu halten suchte, wurde durch Gegenangriff zurückgedrängt. Unsere alten Stellungen wurden wiederholt wieder gewonnen. In der Nacht zum 9. und am 9. September mache der Feind im Abschnitt von Oghnott einen Angriff mit etwa zwei Divisionen. Es gelang ihm anfangs, in einem Teile unserer Stellung Fuß zu fassen. Aber durch Gegenangriffe unserer Truppen wurde er in völliger Auflösung und Unordnung wieder herausgeworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in unserer Hand. Die Aufopferung unserer tapferen Truppen war über jedes Lob erhaben. Eine Maschinengewehrableitung leistete in ihrer Stellung bis zum letzten Mann Widerstand. Erst nach dem Tode aller Widerstandsmannschaften fielen die Maschinengewehre in die Hand des Feindes. Ebenso wurden in einem Kampf Mann gegen Mann, der sich in der am weitesten vorgeschobenen unserer Stellungen abspielte, nur einige Zubehörteile eines unserer Gebirgs Geschütz vom Feinde genommen. Der Rest blieb in unserem Besitz. Wir machten eine Anzahl Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann, und erbeuteten ein Maschinengewehr sowie eine Menge Gewehre. Im Zentrum und auf dem linken Flügel fanden für uns günstige Schermühs statt. Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu berichten. — Der Feind mache am 8. September einen neuen Angriff auf Dobritz, wurde aber durch die österreichischen Truppen und die Verbündeten wiederum geschlagen. Der Vizegeneralissimus.

### Der Krieg mit Rumänien.

Nach Turtalan Silistria! Es geht mit Riesenritten vorwärts in Rumänien.

Durch die Eroberung der ersten Festung konnte der deutsch-bulgariische Vormarsch auch auf dem linken Flügel nach Norden weiter vorgetragen werden. Im allgemeinen vollzieht sich die Vorwärtsbewegung der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen auf diesem Kriegsschauplatz in zwei Hauptkolonnen, von denen die südl. ihre operative Basis in der Eisenbahnlinie Dobric-Medzibjedz sucht und sich mit ihrem rechten Flügel auf das Küstengebiet stützt, während die nördliche längs des rechten Donauufers vorzulommen versucht. Die Südkolonne hatte mit der Eroberung des befestigten Platzes Dobric und der Hafenstadt Baltsic dem Feinde auf diesem Abschnitt den wichtigsten Stützpunkt bereits entrissen und die verzweifelten Wiedereroberungsversuche, zu denen starke russische Kräfte angefeuert waren, restlos abgeschlagen. Die Nordkolonne ihrerseits hatte durch die Eroberung des Brückenkopfes Turtalan bereits einen bedeutamen strategischen Sieg erzielt und bewegte sich nach dem bulgarischen Generalstabbericht bereits weiter in nordöstlicher Richtung auf Silistria, dessen direkte Verbindung nach Mitteilung der bulgarischen Heeresleitung mit den nördlich von Dobric operierenden rumänischen Kräften schon seit Tagen verbrochen war. Im ganzen lassen sich drei Angriffsrichtungen unterscheiden: die westliche Gruppe am linken Flügel hatte, von der Linie Starismil—Dabrie—Bistoch aus operierend, Turtalan genommen und damit die Anlehnung an die Donau gefunden; die mittlere Gruppe ging vom bulgarischen Grenzgebiet auf der Linie Savul-Kamalar aus und war von hier beiderseits der Straße Kamalar—Kubabin—Tschataldscha—Silistria nach einem siegreichen Gefechte bei Hasloje bis in die Gegend von Kapalki und Tschataldscha vorgedrungen; die östliche linke Gruppe endlich war auf der breiten Straße Tschilia—Anescu—Alsat—Silistria bis in die Höhe der Ortschaften Alsat und Alfar vormarschiert. Die ehemalige bulgarische Grenzfestung Silistria an der Südgrenze der geographischen Dobrudscha ist römischen Ursprungs, spielte von jeher eine wichtige Rolle in der Kriegsgeschichte und hat zahlreiche Belagerungen über sich ergehen lassen müssen, die bis auf das Jahr 584 zurückreichen und

sich in allen Balkankriegen der Russen wiederholten. Stets machten sie die Stadt und Festung zu einer Basis zum weiteren Vorgehen gegen den Balkan. Die Festungsverweise, aus Stadtmauer und Zitadelle bestehend, befanden sich noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts in einem schlechten Zustand; Silistria wurde erst 1849 zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut und 1863 beim Ausbruch des russisch-türkischen Konflikts außerordentlich verstärkt. In dem Fortgürtel, welcher der Stadt vorgelagert ist, waren damals die Forts „Abdul Medschid“ und „Arab Tabia“, letzteres auf den Höhen unterhalb der Stadt, die stärksten. Auch die Inseln „Obzina“ und „Tschabani-Ratinski“ haben als Stützpunkte von Donauflotten in der Geschichte Silistrias wiederholt eine Rolle gespielt. Vor 50 Jahren hatte die Stadt, deren Handel, Schiffahrt und Fischerei damals noch bedeutend waren, 23 000 Einwohner, welche Zahl indessen bis heute auf etwa 10 000 zurückgegangen ist, da Silistria seine Bedeutung als Handelsstadt immer mehr verlor, namentlich durch das Ausblühen von Braila und anderer Häfen an der unteren Donau, bis zu denen moderne Seeschiffe gelangen können. Aus demselben Grunde ist auch Silistria, das Bischofsitz ist, eine griechische Kirche und von den früheren zwölf Moscheen nur noch vier besetzt, in der baulichen Entwicklung zurückgeblieben. Es ist winzig und schlecht gebaut mit mangelhaftem Straßenzustand. Der hervorragendste Bau ist das hübsche Gouvernementgebäude, da Silistria Sitz des gleichnamigen Verwaltungsbezirks ist.

Silistria teilt sich die Donau in zwei Hauptarme, von denen der linke „Bocea“ heißt. Beide Arme, zwischen denen der Marciner-Kanal genannte Großschiffahrtsweg liegt, umschließen bis nach Galatz hin ein gegen 200 km langes und durchschnittlich 20 km breites unbewohntes, hauptsächlich mit Rohr bestandenes Isolierrevier, die sogenannte „Balta“. Eine Regulierung dieser Donaustreife läge sehr im Interesse der rechtsrheinigen Donauhäfen bis Silistria aufwärts und von Bulgarien überhaupt. Sie wurde aber von Rumänen zugunsten von Braila bisher stets abgelehnt. Silistria gegenüber am linken Ufer der Bocea liegt Calafat als Kopfstation einer kurzen Bahnlinie, die von der rumänischen Zentralbahn Constanza—Bukarest—Turn—Severin abzweigt und Silistria gegenüber somit auch strategische Bedeutung hat. Daß die Rumänen Silistria als Festung und Brückenkopf ebenso wie Turtalan bedeutend und namentlich während ihrer zweijährigen Neutralität verstärkt haben, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, ebenso daß es der in der Nähe befindlichen Schlupfwinkel wegen Hauptstützpunkt seiner Donauflotte ist.

Die erste Meldung vom Hause Silistria traf gestern aus unserem Großen Hauptquartier ein. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Großes Hauptquartier, 10. September.

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den leichten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Vom vergangenen Sonnabend, also aus einer Zeit, in der Silistria noch nicht gefallen war, lag aus dem bulgarischen Hauptquartier folgender Kampfbericht vor:

Sofia, 9. September. Am Donauufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellgeschüsse abgegeben.

Nach der Kapitulation von Turtalan haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt besessen. Als Erwideration darauf hat unsere Artillerie Olteniha bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg fort. Überall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September versuchte eine rumänische Division der Besetzung von Silistria, den Truppen von Turtalan zu Hilfe zu kommen; sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarhanlar (etwa 20 km südöstlich von Turtalan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wie nahmen hier drei Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten drei Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwiderten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, der das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen.

Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division und die 19. rumänische Reservedivision.

An der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootsräder Kavarna und Valeik beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden durch Bombenwürfe von deutschen Wasserflugzeugen vertrieben. Diese bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffseinheiten im Hafen von Constanza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, Lagerplätze und die Kasernen von Mangalia.

Noch unter dem Einbruch der Eroberung Turtalans — was wird er nun nach dem weiteren schnellsten Fortgang der deutsch-bulgariischen Offensive in Rumänien, nach dem Hause Silistria liegen? — fragt Herold in seiner „Victoire“, was die Verbündeten denn nun aufzubieten hätten, wo die Portugiesen blieben, ob ein kleines italienisches Kontingent alles sei, was Italien einsehe, ob die Engländer ihre Truppen immer noch angenommen in Ägypten liegen ließen, und vor allem, ob nicht die Russen eine den Deutschen gleichkommende Anstrengung machen wollten. Heute sei die Balkanfront zweifellos die Hauptfront, wo ein Sieg die Verbündeten

gewaltig stärken würde, falls eine Verbindung zwischen Rumänien und dem Mittelmeer gelänge, so dass Rumänien Getreide und Leute gegen Kanonen und Munition an die Entente abgeben könnte. Sollten die Alliierten die Intervention Rumäniens militärisch nicht auszunützen verstehen und Bulgarien nicht in einigen Wochen oder wenigstens einigen Monaten überwältigt haben, so würde in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine starke Enttäuschung Platz greifen. Gegenüber dieser gewichtigen Stimme erzählt „Petit Parisien“ in einem Leitartikel seinen Lesern, es seien 250 000 Russen und 60 000 Serben von Renni her gegen Bulgarien inmarschiert. Diesen Truppen werde sich wahrscheinlich eine rumänische Armee anschließen; er verlangt vom russischen Generalstab, nicht nach Sofia, sondern sofort gegen Konstantinopel zu marschieren, damit noch vor Winterschluss die Verbündeten für den russischen Verlust mit dem Mittelmeer frei werden.

Vom österreichisch-ungarischen Generalsstab wurde am vorgegangenen Sonnabend das Folgende gemeldet:

Wien, 9. September. In den Karpathen beiderseits der Straße Petroșeny-Hatzeg waren unsere Truppen den Feind bis 4 km hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Zurücknahme in die früheren Stellungen.

Wehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Csík-Szereb vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.

Gestern Sonntag, meldet die österreichisch-ungarische Heeresleitung keine neuen Ereignisse von Bedeutung.

Berlin, 9. September. Eines unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzen Meer-Küste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Berlin, 9. September. Deutsche Seeflugzeuge haben am 7. September mittags Getreideschuppen, Oltants und Bahnhof in Constanza sowie im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit gutem Erfolge mit Bomben belagert. Troch starker feindlicher Gegengewirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgeflogen.

Nach einem Bericht des „Berl. Lokalanzeiger“ gleicht Bułaresz seit letzten Mittwoch einer loslosen, liegenden verzweigten Stadt. Als die Nachricht von den Verlusten Turtalans sich verbreitete, wurden die Fahrtortsschalter bestürzt und Karten für nordwärts gehende Züge gefaust. Die mit den südwärts kommenden Zügen heimkehrenden Flüchtlinge steigern die Panik durch schreckliche Berichte von dem Vorrücken des Feindes.

#### Alte Nachrichten zur Kriegslage.

London, 10. September. Slovaks meldet: Der norwegische Dampfer „Fronto“ (1411 Brutto-Registertonnen) ist gesunken.

London, 10. September. Der schwedische Dampfer „Gamen“ (2595 Brutto-Registertonnen) aus Stockholm ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden.

#### Zeitungsstimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Aufenthalte des Königs der Bulgaren im Großen Hauptquartier:

Der Aufenthalt St. Majestät des Königs der Bulgaren im Deutschen Hauptquartier soll zusammen mit der Siegesnachricht von Silesia. Das Gebiet, das die Rumänen im zweiten Balkan-Kriege durch hinterlistigen Überfall dem Nachbarn entzogen hatten, ist wieder in bulgarischer Hand. In kurzem und glänzendem Siegeslaufe haben die verbündeten Truppen überall in der Dobrudscha den rumänischen Feind und die russischen Hilfs-Truppen geworfen. Was König Ferdinand bei dem Eintritte Bulgariens in den Weltkrieg seinem Volke in kräftvollen Worten verkündet hatte, erschüttert sich Stück um Stück. Umstrukt vom Erfolgsglanze, neugreif auf allen Schlachtfeldern, steht Bulgarien heute da als unbewältigtes Vollwerk zwischen dem Donau und dem Meere. Die lühne und entschlossene Politik des Königs hat die bulgarischen Fahnen durch heiße Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt. Neue Siege stehen, wie wir voll Zuversicht erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu guter Stunde beginnt Deutschland den Herrscher Bulgariens auf deutschem Boden.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zur Eröffnung von Silichia:

„Man hat ein Recht, zu sagen, daß auf dem rumänischen Kriegsschauplatz die Röde schnell schreitet. Vor 14 Tagen ließ die Regierung in Bukarest die heutige Woche fallen. Am 6. September nahmen deutsche und bulgarische Kräfte in eindrücklichem Anlauf den stark besetzten Brückenkopf Turtalon und legten, wie die feindliche Presse entwurist angekündigt, ein Joch auf der rumänischen Streitkräfte außer Gefecht. Nun ist am zweiten Sonntag nach der verhängnisvollen Kriegserklärung auch Silesia, der zweite wichtige Brückenkopf, der die Verbindung mit der Dobrudscha sichern und offen halten sollte, in den Händen der deutsch-bulgarischen Sieger.“

Das Organ Tiale Zonecus schreibt, wie „Secto“ berichtet, zu dem Lustangriffe auf Bukarești:

„Keiner einzigen europäischen Stadt sei vom ersten Tage des Kriegsausbruches an eine solche Behandlung zuteil geworden, wie Bukarest. Deutschland betrachte ancheinend Rumänien als seinen schlimmsten und hassenwertesten Feind, gegen den nicht nur Krieg geführt, sondern an dem auch Rache genommen werden müsse.“

„Gazette de Lausanne“ sieht Zweifel in den Enzyklopädie-Schlachten. Man habe erst davon gesprochen, daß das Abslauen der Sommerhitze und der Tiebergessen in den Niederungen abgewertet werden müsse, ehe die Offensive durchführbar sei. Der Sommer sei jetzt zu Ende, und es sei angedacht, aus den Niederungen Mazedoniens in die bulgarischen Gebirge zu gehen. Griechenland sei auch keine Gefahr. Man müsse entschlossen auf Sofia losgehen. Da aber Sarrau immer noch nicht angegriffen werden kann, müssen die Grund in anderen Dingen liegen; vermutlich mangelt es an der Einheitlichkeit des Kommandos. Der Bierverband sollte, ebenso wie die Zentralmächte, einem General allein den Befehl im Orient-Gebürgung geben.

Die in Frankfurt a. M. erscheinende sozialdemokratische „Volksstimme“ schreibt unter der Überschrift „Aufstreitige Kräfte für Kriegsverlängerung“:

In einem großen Teil der holländischen Presse, so im „Nieuwe Rotterdamsche Courant“, „Handelsblad“ „Tijds“, „Reederlander“, „het Volk“, wurde ein Flugblatt abgedruckt, das die Aufschrift „Hunger“ trägt und ein sehr schlimmes Bild von den Ernährungsverhältnissen und der Bevölkerung in Deutschland gibt. Auch in Frankfurt wurde das Flugblatt seinerzeit bekannt, es ist uns aber nicht eingefallen, davon Notiz zu nehmen oder dagegen zu schreiben, weil wir uns sagten: wer mit einzumachen die Verhältnisse kennt, wird das Flugblatt als das Nachwort politischer Fanatiker erkennen und sich von den ganz unheilschwangeren Ausschreibungen abgesondern. In neutralem Ausland aber hat man nicht den genauen Einblick, und so konnte in Holland die falsche Meinung entstehen, das Flugblatt drücke wirklich die Bevölkerung aus und die Hoffnung des feindlichen Auslands, Deutschland sehe vor dem Zusammenbruch, beginne sich zu erfüllen. Diese trügerische Hoffnung hat im Herbst vorjähriges Jahres den Friedensschluß verzögert; erfüllt wird sie auch jetzt nicht. Aber der Kriegsgegner Deutschlands erlangt durch solche Flugblätter immer wieder eine Stützung ihrer Hoffnung, der Friede, den die Fanatiker herbeigeführten glauben, wird abermals hinausgeschoben, das Leid, das auf der ganzen Menschheit lastet, wird vermehrt. Doch trotz des teilweise schlechten Entwickelns d' viel reicher als im Vorjahr ausgefallen. Ein Friedensschluß, bei aller gebotenen Einschränkung, sicherheit, würden die Neutralen erkennen, wenn sie genauere Einblicke sich verschaffen. Flugblätter wie jenes, das „Hunger“ bezeichnet ist, sind jedenfalls die untauglichsten Quellen zur Bildung eines sicherer Urteil. Das Gegenstück des Flugblattes sind patriotische Jabeln mancher deutscher Blätter, die tun, als sei die Ernährung des deutschen Volkes so gut und vielleicht geländer als in Friedenszeiten. Das ist Gewissheit. Natürlich ist der Ernährungszustand der Massen gefestigt, anders steht es aber auch nicht bei Deutschlands Kriegsgegnern. Häuter wie in Frankreich, von Italien und Russland nicht erst zu reden, ist die Not in Deutschland seinesfalls; es ist eine ganz falsche Rechnung, daß die wirtschaftliche Not Deutschland früher würde machen können als seine Kriegsgegner. Wer diese Rechnung führt, wird kriegsverlängern.

unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnehmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brausendem Beifall verurteilten sämtliche Redner schließlich ein Beschlußantrag einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

#### Die britische Postzensur.

London, 10. September. Das Kriegsministerium macht bekannt: Angesichts der Tatsache, daß der Briefwechsel mit Buchmachern, Lotteriegeschäften, Vermittlern von Glücksspielen und pseudowissenschaftlichen Unternehmungen einen bequemen Weg zur Übermittlung von Nachrichten von und nach neutralen und feindlichen Ländern darbietet, die dem Feinde nützlich sein könnten, und daß der Umfang und die Unbedeutung eines solchen Briefwechsels dessen Überwachung erschweren, werde die Genfer Künftig alle Briefe dieser Art in Postsendungen nach und von neutralen und feindlichen Ländern ansetzen. Auch Briefe jeder Art, die in verabredeter Schrift geschrieben seien, würden angehalten werden.

#### Die englischen Gewerksvereine und die Gesetze über militärische und industrielle Dienstpflicht.

Birmingham, 8. September. Der Kongress der Gewerksvereine hat einen Beschuß gefaßt, nach dem Krieg nachdrücklich die Aufstellung aller Gesetze über militärische und industrielle Dienstpflicht zu verlangen. In der Aussprache sagte der Abg. Stowrie, daß nach dem Kriege würden allgemeine Parlamentswahlen stattfinden und die Arbeiter würden nicht sofort stimmen, für ihre Arbeitgeber zu stimmen. Thomas sagte, eine Armee würde nach dem Kriege notwendig sein. Die alte Armee und die alte Territorialarmee befinden nicht mehr und niemand könnte dann annehmen, daß sich viele Freiwillige zum Militärdienst melden würden. Es besteht eine große Gefahr, daß die jetzt geltenden Gesetze zur Bildung einer stehenden Armee benutzt werden würden, und er hoffe, daß die Arbeiterschaft einstimmig die Aufhebung dieser Gesetze fordern werde. Es wäre besser, in einem Generalstreik einzutreten, als die Freiheit unter dem Vorwand des Kampfes gegen den preußischen Militarismus freizugeben.

#### Ein Eisenbahneraufstand in Südwales.

Cardiff, 10. September. Eine Versammlung von 3000 Eisenbahnangestellten, die alle Bezirke von Südwales vertreten, hat eine Entscheidung angenommen, daß sie um Mitternacht zum 17. September einen Ausstand beginnen wollen, wenn ihre Forderung auf Lohnzulage von 10 Sh. wöchentlich nicht verbürgt werde, und außerdem diese Lohnzulage rückwirkend bis zum 1. Juli in Kraft trete. Außerdem fordern sie von der Regierung tatsächliche Bürgschaften, daß sie künftig die Zufuhr von Nahrungsmitteln überwachen und ihre Preise regeln werde.

#### Die Sinnfeinbewegung in Irland.

London, 8. September. Die „Times“ weist in einem Leitartikel auf den großen Aufschwung hin, den die Sinnfeinbewegung in Irland genommen hat. Die Bewegung hat außerordentlich an Volkstümlichkeit gewonnen, und zwar auf Kosten der nationalistischen Partei. Die Hauptgründe dafür seien, daß sich die Nationalisten nicht völlig unabhängig von der englischen Koalitionsregierung halten, daß sie dem Anschluß der protestantischen Grafschaften von Ulster zustimmen und namentlich, daß sie nicht imstande waren, für die Rebellen von Dublin eine ebenso milde Behandlung durchzuführen, wie sie den judeo-irischen Rebellen zuteil wurde. In allen Städten des katholischen Irlands habe die Hinrichtung der Rebellen die nationale Leidenschaft gewaltig aufgestachelt. In ihrem Leitartikel macht die „Times“ darauf aufmerksam, daß in einem Aufsatz in der imperialistischen Vierteljahrsschrift „Round Table“ die selbe Auffassung über Irland niedergelegt ist.

#### Der Riboltsche Gesetzentwurf.

Bern, 10. September. Die Denkschrift des Finanzministers Ribolts beziffert die Ausgaben im französischen Staatshaushalt für 1916 auf rund 32,35 Milliarden Frs. gegen 22,7 Milliarden Frs. im Vorjahr. Davon entfallen 23,66 Milliarden Frs. gegen 15,7 Milliarden Frs. auf das Vorjahr auf Kriegskosten im engeren Sinne. — Nach dem „Compte Enchâssé“ hat der Arbeitsminister bei einer Zusammenkunft französischer Bürgermeister Regierungsmassnahmen für gleichmäßige Kohlenverteilung und Kohlenpreise im Winter angekündigt. Das Blatt bemerkt dazu: Seit zehn Monaten wärmt man dieses Versprechen immer wieder auf, aber der Kohlenpreis ist um keinen Pfennig gesunken, sondern um 25 Prozent gestiegen.

#### Die neue französische Kriegsanleihe.

Paris, 9. September. Eine Mitteilung des Finanzministeriums gibt bekannt, daß die Anleihe, wie die erste, in Gestalt von 5prozentigen Renten ausgegeben werden und die Höhe der Emission nicht begrenzt sein wird. Inhaber von Bons und Obligationen der nationalen Verteidigung werden die von ihnen gezeichneten Beträge mittels dieser Titel einzahlen können, aber die 5prozentige Anleihe wird zu dieser Konversion nicht zugelassen werden. Man rechnet mit der Ausgabe für die ersten Ottobertage.

#### Die Schwierigkeiten im französischen Beförderungswesen.

Bern, 8. September. Die „Journal“ weist auf die neuen Schwierigkeiten hin, die sich demnächst ganz besonders mit dem Einsetzen des Winters im französischen Beförderungswesen geltend machen werden. Der Wintersaison in den Höhen und auf den Eisenbahnen habe sich im Laufe des Sommers fast verdoppelt, während die Arbeitskräfte nicht vermehrt werden können. Diese seien daher jetzt stark ermüdet und am Ende ihrer Kräfte. Wenn man eine ernste Stockung vermeiden wolle, müsse man an die Heranziehung neuer Arbeitskräfte denken. Diese seien so dringend notwendig, daß ohne sie neuerdings eine vollständige Bahnung des französischen

Verenverkehrs einzutreten müßte. Frankreich selbst könnte nun schwer neue und verlässliche Arbeitskräfte aufbringen. Man müßte deswegen möglichst bald 10 000 oder 15 000 Gefangene in den Häfen und auf den Güterbahnhöfen einstellen.

#### Die Vorgänge in Griechenland.

London, 8. September. „Daily News“ wird aus Athen vom 7. d. W. berichtet, daß es noch zweifelhaft sei, was Griechenland tun werde. Bis vor einigen Tagen habe eine der Verbündeten Rumäniens Eintritt in den Krieg durch einen zweiten Erfolg zu können gewünscht und zu erreichen versucht, daß Griechenland sich den Verbündeten anschließe. Es seien aber mindestens zwei der Verbündeten dagegen, daß Griechenland zu einer Entscheidung gebracht werde. Sie wünschen, die Entscheidung ganz und gar Griechenland selbst zu überlassen.

Bern, 9. September. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen drangen Abteilungen entlassener Reisenden in mehrere Häuser von Anhängern des Venizelos ein und beschlagnahmten Waffen, welche die Venezianer nach ihrer Erklärung für ihre eventuelle Vertheidigung gesammelt hatten. Ein britischer Journalist, der in Treves einen Aufruf gegen die Italiener entflogen war, sei verhaftet worden. Die venizianische Presse sei über die Auslösungen italienischer Blätter, eine griechische Intervention sei weder erwünscht noch wünschenswert, sehr ungewohnt.

London, 11. September. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreiter gab gestern abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Gesandten der Entente dort eine Verabredung abhielten. Der Ministerpräsident Rallis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten Guillemin sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigung entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abgeschlossen.

#### England und die Einfuhr nach Holland.

London, 10. September. Amtlich wird bekanntgegeben, daß fünfzig und bis auf weitere Bekanntmachung keine Erleichterung für die Einfuhr von Zwiebeln, Porsten, Eiern, Eigelb und Eisweiß, Fischtran, Öl, Nüssen und Nusskerne, Flebstoff (Gummi), Haaren, Honig, Töpfen, Pech, konservierten und eingeschlagenen Fischen, Schwefel, Spirituosen, Spezereien, Stärke, Gummitreifen und Balatogummi, pulverisiertem Talcum, Holztee, Pflanzenfasern und Hefe nach Holland gewährt werden soll.

#### Amerikanische Verzettlungsmahregeln gegen die schwarze Liste.

New York, 6. September. Durch Ausspruch vom Vertreter des W. T. V. Die Zeitungen besprechen die Maßregeln, die vom Senat angenommen worden sind und Verzettlungsmahnahmen gegen die britische schwarze Liste vorgenommen. Die Väter haben den drastischen Charakter dieser Maßregeln hervor, erklärten aber, daß sie gerecht und notwendig sind. Es hat im Grunde keinen Widerstand gegen die Annahme der Bestimmungen gegeben, da Demokraten und Republikaner in dem übereinstimmen, was, wie die republikanische „Tribune“ schreibt, einige Diplomaten bezeichneten als Vorgesetzte, wie dem Löwen der Schwanz gezwungen wird. Eine Meldung des Hartshorn's Internationalen Nachrichtendienstes aus Washington besagt: Es wurde mitgeteilt, daß, wenn diese Maßregeln sich als ungünstig zum Schutze der amerikanischen Interessen erwiesen sollten, andere zur Beratung im Kongreß in der Dezembertagung vorbereitet werden sollen. Ein Beamter des Staatsdepartementes hat erklärt, daß die Vereinigten Staaten Lust machen wollen. Im Senat ist mitgeteilt worden, daß alle diplomatischen Anstrengungen, den auf der schwarzen Liste stehenden amerikanischen Bürgern zu helfen, erfolglos gewesen sind. Mit Bezug auf die Maßnahme, die den Präsidenten ermächtigt, auch die Land- und Seestreitkräfte, soweit notwendig, in Angriff zu nehmen, heißt es: Der Gebrauch der Flotte könnte in dem Falle notwendig werden, daß amerikanische Schiffe in anderen Häfen vor der britischen Regierung beschlagnahmt würden. Unter der Überschrift: „Drastisch, aber gerecht“, heißt es in einem Beitrag des „World“: Die Zusätze zum Haushaltsgesetz gelten dem Präsidenten außerordentlich große Machtmittelkeiten. Aber offenbar kann dem britischen Missbrauch der Macht nur durch solche Maßregeln begegnet werden. Was in England geschehen ist, ist nicht eine Maßregel der Zensur, es ist eine Unterdrückung von Verbindungen, die seinerlei Verpflichtung gegen neutrale Regierungen oder neutrale Bürger anerkennen. Was die schwarze Liste betrifft, so würde diese Anerkennung die Vereinigten Staaten zu einem bloßen Handelsvaffen des britischen Reiches machen. Die britische Regierung hat zur Wiedervergeltung herausgefordert und sollte sich über die natürlichen Folgen ihrer eigenen Politik nicht beklagen. „Evening Post“ schreibt in einem Beitrag: Über die Abstimmung im Senat sollte sich niemand wundern, am allerwenigsten das Auswärtige Amt in London. Seine Beamten sind oft genug gewarnt worden, daß die Geduld Amerikas zu Ende geht. Die Warnungen sind keineswegs nur von amerikanischer Seite ausgegangen. Das britische Vorgehen ist in steigendem Maße aufreizend geworden, namentlich seitdem das britische Auswärtige Amt damit angefangen hat, ausgerechnet das zu bestimmen, was das amerikanische Volk lesen oder nicht lesen soll. Die veränderte Haltung Amerikas gegenüber England ist nur dessen eigener Handlungswise zuzuschreiben. Die Amerikaner sind nicht willens, sich unter britische Wirtschaft zu stellen oder alle Nachrichten über das, was in der Welt vorgeht, aus der Hand des britischen Zensors zu empfangen.

#### Eine Dampferflotte zwischen New York und französischen und italienischen Häfen.

New York, 9. September. (Reuters.) Die amerikanischen Agenten der Königl. belgischen Lloyd-dampfergesellschaft kündigten an, daß eine Dampferflotte, die von der belgischen Regierung finanziert wird, zwischen New York und französischen und italienischen Häfen verkehren und einen Dienst nach Le Havre unterhalten soll. Das

Kapital im Betrage von 100 Mill. Frs. soll von der Gesellschaft ausgegeben werden und Belgien wird das Kapital und die Zinsen garantieren.

#### Die Lage in Persien.

Kopenhagen, 9. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der bisherige Chef der schwedischen Gendarmerie in Persien, Oberst Nyström, ist gestern mit mehrmonatlichem Urlaub in Stockholm eingetroffen. Er berichtet, daß die Gendarmerie noch ungefähr 4000 Mann zähle. Trotz der inneren Unruhen sei ihr bisher der Lohn ausbezahlt worden. Nyström bestreitet, daß der schwedische Generalmajor Angman verhaftet worden sei. Dieser werde in kurzen die Heimreise nach Schweden antreten. Angman habe während der ganzen Zeit sich mit einigen Deutschen und Österreicher in einem Privathaus in Shiraz aufgehalten.

#### Die Vorgänge in Chinchiatung.

New York, 9. September. Telexe aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Chinchiatung in der Ostmongolei am 30. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohen die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wütlicher Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren könnte.

#### Meine Nachrichten.

Amsterdam, 9. September. Die Zeitung „Het Volk“ berichtet, daß die Brotausfuhr nach Belgien wieder gestattet ist.

Kopenhagen, 9. September. Der Gouverneur Helweg Larsen, von den dänischen Antillen, wurde auf sein Ansuchen wegen Krankheit verabschiedet.

London, 5. September. Nach dem „Daily Chronicle“ sind in der Zeit vom 27. Januar bis 19. August 312 deutsche Geschäfte zwangsweise liquidiert worden.

#### Wissenschaft und Kunst.

**Königl. Schauspielhaus** (Carl Hauptmanns „Rebhühner“). Eine sommerliche Strandlandschaft, eine Pfirsichblüte in der herbstlichen Schönheit König und ein stattliches Herrenhaus mit Vorgarten, in dieser sonnigen, wundersamen Welt fünf niedliche Mägdelein, die Rebhühner, herumslaternd, das waren Bilder, die nicht sobald aus der Erinnerung schwinden. Altenkirch und Linnebach, dazu die geschmackvolle Spielleitung Hanns Fischer, endlich die Theaterschneidern, deren Namen den sonst reich besetzte Zettel verschwieg: was haben sie doch zuwege gebracht! Carl Hauptmann fand ihnen einen guten Teil seines Erfolges danken. Es muß gesagt werden, ohne die Nebenfachlichkeiten — im strengen Sinne bleiben sie es doch — und ohne die wichtigste Tatsache, daß die familiären darstellenden Künstler ihre meist recht fragwürdigen Aufgaben mit dem Ernst erfährt, der an unserem Hoftheater selbstverständlich ist, wäre der Komödie ein minder freundliches Schicksal beschieden gewesen. Sie hat einen an hübschen Einfällen reichen ersten Aufzug, einen dichterisch empfundnen dritten Akt und einen nicht üblichen Abschluß. Dagegen dürfen Alt 2 und 4 ohne jeden Schaden gestrichen werden, da sie Episodisches ganz passenhaft verwenden. Auch was dann noch herauskommt, wäre nicht eben belangreich. Daß der alte Dr. Reuter, ein Griesgram, seine fünf Töchter ängstlich von Männern entfernt und totdelen ist, weil er meint, wie sie sich vom Vater entfernen, daß er dann, als die Jüngste einen Schwiegersohn nach seinem Herzen ins Haus bringt, einen frischen, ganz von Liebe erfüllten Jüngling, der nicht wie die Badekomödien auf sein Geld spekuliert, seiner eigenen Glückszeit gebunden und gern Ja und Amen sagen möchte, wenn er überhaupt erst gefragt würde, verfolgt der Zuschauer mit Begeisterung, und die mit wenigen, aber festen Strichen gezeichneten fünf Herren, sowie namentlich die sehr abgekühlten Töchter, eine immer anmutiger als die andere, hört und sieht er voll Begeisterung, vorausgesetzt, daß er nicht allen Sinn für Komik und Liebzeit verloren hat. Da taucht aber überschwänglich ein Sechziger von einem Rechtsanwalt auf, der, statt sich aufs Jenfeits vorzubereiten, verspätete Freuden genießen möchte, und gar ein dem Grabe noch wesentlich näherer Flappriger mexikanischer General in Uniform, dem es um die Tochter Nr. 2 zu tun ist. Was sollen diese beiden würdigen Gestalten? Was soll endlich der Totengräber? Es raut sich um die spärliche Handlung ein wenig Symbolik, und aus der nüchternen Wirklichkeit führt der Verfaßer gelegentlich ins Märchenhaft hinüber. Der Komödie müssen ganz persönliche Erlebnisse zugrunde liegen, es wird Carl Hauptmann ein innerer Zwang getrieben haben, doch fehlt bei so manchem Zug in diesem Stück die poetische Kraft, die aus Leben Kunst formt. Höchstens den Entwurf zu einer Dichtung erkennen wir in der Komödie. Zu dem Jüngling voll überströmender Leidenschaft und in dem Mädchen, das die alles bewegende Liebe in sich spürt, sind zwei Menschen dargestellt, wie sie nur ein Dichter schaffen kann, alles andere hätte ein bühnengewandter Theatermann ohne Zweifel weit besser besorgt. Die Leistungen der zwei Hälften dieser Einheit von Männlichem und Weiblichem waren denn die einzigen bemerkenswerten. Kleinischegg bringt zu dem Liebhaber, der nichts ist als Liebender, eine entzündende Unmittelbarkeit des Fühlens, eine mutige Zuversicht auf seinen „Genius“ und alle äußeren Vorzüge mit. Es paßt in ihm, und in Jenny Schaffer hallt es wider: Uns gehört unser Glück!

Sonst hat Carl Hauptmann den nachhaltenden Künstlern wenig Bahnen gewiesen. Daß die Verschiedenheit der Schwestern deutlich genug hervortritt, um der Bühnenkunst keine ganz unabsehbaren Aufgaben zu gewähren, wurde schon erwähnt. Vor allem das älteste Fräulein Reuter bietet Gelegenheit zu zarterer Filigrancharakteristik. Alice Verden ließ sie sich nicht entgehen. Die anderen „Rebhühner“ (Aurelia Faust, Alice Dagny und Gertrud Strelewitz) hatten jedes seine Eigenart. Hanns Fischer machte aus dem Herrn Reuter mehr, als das Buch enthielt. Wahlberg, Mehnert, Ily, Schröder und Wirth waren mit viel Komik die

Sonntagsjäger. Von Episodenrollen fielen die der Mutter Schwaben (Maximiane Bleibtreu), des Herrn Olbernhause (Erich Pontos) und des Briefträgers (Eugen Huff) in die Augen.

R. R.

**Wissenschaft und Technik.** Die erste Warmwasserheizanlage für Gewächshäuser hat der Schwede Nation Trewald vor 200 Jahren, also im Jahre 1716 in Newcastle upon Tyne, errichtet. Zur Wohnungsheizung wurde diese Erfindung zuerst 1812 in Petersburg verwendet. Die Wasserheizung mit hohem Druck und sehr heißem Wasser (etwa 200 Grad Celsius) führte, wie bei Feldhaus in der „Technik der Vorzeit“ angegeben wird, der englische Ingenieur Angier March Perkins seit 1839 ein. Auch der Dampfspeisung von Treibhäusern hat man erst seit 100 Jahren erhöhte Beachtung geschenkt, nachdem im Jahre 1816 Schultes in Landskron auf sie aufmerksam gemacht hatte. Dem berühmten James Watt war diese Erfindung bereits im Jahre 1784 patentiert worden. Sehr viel älter ist die Geschichte der Warmluftheizung, die bis auf die alten Römer zurückführt. Dem Sergius Orata um 100 v. Chr. wird die Erfindung des Hypocaustums, der römischen Warmluftheizung, zugeschrieben. Mit derartigen Anlagen waren auch verschiedene Brunnensäulen des Mittelalters ausgestattet; noch heute sind sie im Lüneburger Rathaus, im Marburger Schloss, in der Marienburg, in Goslar und Maulbronn zu sehen. Die erste neuere Lustheizung erhielt um 1750 der Redoutensaal zu Petersburg. Friedrich der Große erhielt von dieser Anlage Kenntnis und ließ danach auf Anregung des Generals v. Mansfeld von seinem Schlossbaumeister Ranger die erste Zentralheizung Deutschlands für sein Arbeitszimmer im Potsdamer Stadtschloss errichten.

† In Berlin ist der Begründer der Rollerschen Kurzschrift, Heinrich Roller, im Alter von 77 Jahren gestorben.

**Literatur.** Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist den Herren Kreishauptmann v. Burgsdorf, Bürgermeister Dr. Wilms und Museumsdirektor Dr. Schramm ein Verein zur Förderung der deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig gegründet worden.

**Mus.** † Wie aus Berlin gemeldet wird, ist heute der Berliner Komponist, Lehrer und Dirigent Prof. Friedrich Gernsheim nach längerer Krankheit gestorben. Er gehörte seit 1897 dem Senat der Königl. Akademie der Künste an.

\* Charlotte Basté und Baron Carlo v. d. Ropp hielten lebhaft im Kurhaus zu Bad Elster unter dem Titel „Graves, Heiteres und Lustiges“ einen gemeinsamen Recitalsabend. Die zahlreich erschienenen Zuhörer zeichneten die Vortragenden durch großen Beifall aus.

\* Baron Carlo v. d. Ropp veranstaltete kürzlich mit der Kommersängerin Katharina Fleischer-Edel im Kurhaus zu Zinnowitz einen Recitals- und Liederabend. Beide Künstler erzielten einen großen künstlerischen Erfolg und wurden zu mehreren Zugaben veranlaßt. Der Dresdner Banist Emil Klinger begleitete die Sängerin in feinfühliger Weise am Klavier.

\* Musikakademie für Damen und Mädchen vom 7. Jahre an) von B. Rollfuß. Der Engelsbachunterricht ist seit einigen Wochen wieder aufgenommen worden. Die Kurie des Winterhalbjahres beginnen Anfang Oktober.

\* Über die türkisch hier ausgestellte große Gemäldeausstellung Schmeil erscheint demnächst ein ausführlicher Katalog mit 123 Abbildungen. Es kann in der Galerie Arnold eingesehen bez. bestellt werden. Dort werden auch Auskünfte erteilt und Aufträge entgegengenommen. Die Auktion wird unter Leitung von Kommerzienrat Hugo Helbing und Paul Cossler in Berlin stattfinden.

#### Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Mittwoch, den 13. September, „Carmen“. Frau Eva Blaiche-v. der Osten wird die Titelrolle singen. Anfang 4½ Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Worgen, Dienstag, „Macbeth“. Begegnung der Hauptrollen: Macbeth—Theodor Beder, Lady Macbeth—Karin Dahlmann, Duncan—Adolf Müller, Malcolm—Walter Wahl, Banquo—Pothar Mehnert, Macduff—Hans Wahlberg, Ross—Willi Kleinischegg, Fürtner—Wieland Meyer. Anfang 7 Uhr.

\* Als 2. Vollvorstellung im Königl. Opernhaus wird Montag, den 18. September, „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini gegeben. Die Vorstellung beginnt 8 Uhr. Die Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden durch den Rat der Stadt summatisch an Arbeiters- und Bürgervereine abgegeben. Bei der großen Anzahl solcher Vereine, die um Karten nochgekämpft haben, ist es nicht möglich, alle zu berücksichtigen. Die Eintrittskarten können deshalb nur wechselweise abgegeben werden. Diejenigen Vereine, die bei der Verziehung mit bedacht werden, erhalten besondere geschätzliche Mitteilung hierüber. An Dienstboten soll in der städtischen Krankenanstalt für das häusliche und wirtschaftliche Dienstpersonal (Ferdinandstraße 17, Hofgeb.) eine Anzahl Karten einzeln abgegeben werden. Die Abgabe solcher Karten erfolgt jedoch nur gegen Vorlegung des Dienstbuchs an die Dienstboten zur Benutzung für ihre Person. Schätzliche oder telefonische Bekellungen können nicht berücksichtigt werden. Zu abgrenzen werden Einzelposten weder an den Kassen der Königl. Hoftheater oder des Justizabendbales, noch im Personalamt abgegeben. Vollständige Tertiärbücher zum „Barbier von Sevilla“ sind für 20 Pf. aus der Neclam-Bibliothek (Nr. 297) in allen Buchhandlungen zu haben.

\* Mitteilung aus der Kanzlei des Albert-Theaters. Die nächsten Wiederholungen von „Hosanna“, mit Frau Lotte Klein in der Hauptrolle, finden am 12. und 16. September statt.

\* Mitteilung aus der Kanzlei des Neidenztheaters. Unter der blühenden Linde mit den Damen: Groß, Latiner, Pohl, und den Herren: Hanschmann, Golden, Ried, Süssig, Wagner und Adolf Witt in den Hauptrollen, gelangt alljährlich mit dem größten Erfolg zur Aufführung. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen Montags und Freitags pünktlich 4½ Uhr, alle anderen Tage pünktlich um 8 Uhr beginnen.



### Die türkischen Truppen in Galizien.

e. Unter im I. u. I. Kriegspressequartier befindlicher Kriegsberichterstatter Graf Stefan v. Bieberstein, schreibt uns:

Ein mehrwürdiger Krieg. Ganze Völkerwanderungen sind durch ihn hervergerufen worden. Die Truppen Deutschlands haben ihr Blut für die gemeinsame Sache im Norden und Süden vergossen, an den Dardanellen wie bei Niça. Jetzt tritt eine neue Erscheinung hinzu. Die Türken beweisen ihre Bundesfreude auf den Gesülden Galiziens und Poloniens und widerstreben dadurch allen von der feindlichen Seite verbreiteten Nachrichten über die Unzufriedenheit zwischen den einzelnen Mitgliedern des Bundes, der sich um die Zentralmächte sammelt.

Lange Transportzüge werden von Osten über die in so vielen Richtungen wichtige Balkanlinie nach Norden dirigiert, um dort, gemeinsam mit den Deutschen, Österreichern und Ungarn den russischen Angriffen standzuhalten. Die Feinde haben es versucht, dieses Fatum als einen Beweis der Schwäche darzustellen. Sie irren sich aber gewaltig. Dass es gerade die Türken sind, die nun in Galizien eingetreten, beruht auf dem Prinzip der wohlverstandenen Ausübung der vorhandenen Kräfte, welche die militärische Leitung der Zentralmächte so oft schon in diesem Kriege bewiesen hat. Die Türkei ist durch die Schwächung der russisch-türkischen Front und durch den Sieg über die Engländer entlastet worden, einzelne Teile ihrer Armee dürfen daher ruhig dorthin dirigiert werden, wo die Möglichkeit einer Gefahr für die gemeinsame Lage vorhanden war. Es ist das die russische Front in Galizien.

Es ist durchaus keine Schande, zu gestehen, dass die russische Offensive Anfang zum Nachdenken gegeben hat. Durch die Herabsetzung der Feinde wird den eigenen Truppen ein guter Dienst geleistet. Wir dürfen offen sagen: die russische Offensive war gut, außerordentlich gut vorbereitet, die Waffen des weißen Jaren waren um vieles der Zahl untere Truppen überlegen. In tödlichem Klingen verteidigten wir die angegriffenen Stellungen dort, wo es nötig war, anstrengend, und da, wo es vorteilhafter war, den Russen den Schein des Sieges überlassen, mit dem festen Glauben, dass es nur vorübergehende Momente seien und dass noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde.

Zu diesem allerdings ernsten Momenten ist die Zeit gekommen, da unser südlicher Verbündeter uns praktische Bundesdienste leistet. Auf ihrem langen Wege passierten die türkischen Truppen viele Länder und Städte; viele andere hochwiede Nationen sahen sie unterwegs. Auf jeder Station wiederholte sich dasselbe Bild.

Langsam fährt der Zug hinein. Zwischen dem zufällig auf dem Bahnhof weilenden Publikum und den im Zug sitzenden Soldaten werden freundliche Blicke gewechselt. Sie verstehen einander gegenseitig nicht, aber das macht nichts. Beide Teile wissen ganz genau, was sie sich sagen wollen. Es sind doch Bundesgenossen. Man hat nur von dem Empfange, den das Lemberger Publikum den durchziehenden türkischen Truppen bereitete, erzählt. Blumen wurden geworfen, und die Soldaten bückten sich schweigend zur Erde und befesteten die Blumen an ihre Helme, die nach ihrem Erfinder, dem türkischen Kriegsminister Enver-Pascha, so genannt wurden.

Der Türke redet nicht viel und nicht gerne. Um so lebhafter war aber das impulsiv schlüpfende Lemberger Publikum. Und sie zogen vorbei, dahin, von wo aus man den Kononendorf vernahm, gegen den Feind.

Es ist interessant, die Türken auf dem Marsche zu sehen. Im möglichen Tempo — denn ein Mann des Ostens eilt nie — gehen sie, die Gewehre auf die Schultern gestützt, und eintönig, melancholisch klingen die Pfeifen, die den Takt markieren. Melancholisch sind die Türken, in sich selbst vertieft, der umliegenden Welt etwas fremd gegenüberstehend. Ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen unseren Soldaten und ihnen. Ein Unterschied, der gleich ist demjenigen der beiden Welten. Der rege, tüchtige Mann des Westens, der sein Schiff schmiedet, kämpft und stirbt, indem er an das Leben glaubt, — und der passive, etwas träge Mann des Ostens, der immer noch in den früheren Zeiten lebt und an das Glück (Schicksal) glaubt, stirbt, weil es so vorgesehen ist. Aber seine Pflicht erfüllt er treu.

Von den früheren Kriegen her war in manchen Kreisen die Ansicht verbreitet, die Türken seien schlechte Soldaten. Die Sachen liegen anders. Es gab Zeiten, wo die Türken gewiss schlecht ausgetrieben waren, als sie ihre Organisation noch nicht den modernen Verhältnissen angepasst hatten. Als sie fuhren, dass sie nicht instand waren, zu siegen, glaubten sie, das sei vorgeschrieben, sie müssten unterliegen, und sie hatten nicht den Mut, mit dem Schicksal zu ringen. Nicht der Feind war es, der sie besiegte, — ihr Glaube war es.

Aber jetzt ist es anders geworden. Die Armees des Padischahs hat, dank der Tätigkeit Goh-Pashas und Enver-Pashas, eine neue Organisation bekommen, und diese hat sich in den Kämpfen auf Gallipoli und Tigris bewährt. Jetzt ist auch das Selbstbewusstsein der Türken gestiegen, und sie glauben und wollen es glauben, siegen zu können. Und sie halten stand.

Eine erfreuliche Erscheinung bilden die nach Galizien dirigierten Türken. Kräftige schlanke Burschen, ausgezeichnet ausgerüstet und bewaffnet, in ihren erstaunlichen Uniformen und Envertes. Es sind alles exprobte Truppen, die in Gallipoli, in Kleinasien und im Kaukasus gelämpft haben und an alle Strapazen, die dort noch um vieles größer erscheinen, als irgendwo anders, gewohnt sind.

Auch eine charakteristische Eigenschaft des türkischen Soldaten: die Ausdauer und Duldsamkeit. Wenn sie nicht ganz so großzügig sind in ihrem Offensivgeiste, wie die österreichischen und deutschen und, um näher zu greifen, wie die bulgarischen Befreiungsbrüder, sind sie um so besser in der Defensive. Eine solche Betwendung scheinen sie in Galizien bekommen zu haben.

Wenn man die türkische Kriegsgeschichte studiert, sieht man zahlreiche Beispiele ausgezeichnete türkischer Defensiven. Im Jahre 1877, während des russisch-türkischen Krieges, waren es zwei Momente: die Verteidigung des Schild-Passes und von Plewna. Monatelang lähmten die Russen, und immer wieder mussten sie vor den türkischen Stellungen weichen. Nur der absolute Mangel an

Offensivgeist, den die Türken damals vollständig entbehrt haben und der sogar für die Defensive in gewissem Grade nötig ist bewirkt, dass die Russen schließlich, obwohl mit großen Opfern, die beiden Plätze erobern haben. Adrianopel, Gallipoli sind auch Beweise für die guten Qualitäten des ottomanischen Soldaten. Hauptsächlich aber bildet den schlagenden Beweis die Verteidigung der Dardanellen.

Monatelang griffen die Truppen der Entente an, monatelang trommelten sie auf die türkischen Stellungen, die schlecht ausgebaut waren, keine Unterstände befanden; aber trotz der Übermacht konnten sie keinen Schritt vorwärts machen.

Was die Türken für die Defensive besonders geeignet macht, ist ihre Rostblütigkeit im Schießen. Sie gehören gewiss zu den besten Schützen der Welt. Ein Kapitel für sich bildet das Offizierkorps. Es gab Zeiten, da die türkischen Offiziere keinen besonders guten Ruf hatten. Es waren dies die Zeiten des „Ancien régime“. Nun kam aber das Genie der Jungtürken mit Enver-Pascha, und durch seine unermüdliche Tätigkeit änderten sich die Verhältnisse auch auf diesem Gebiete beträchtlich. Jetzt gibt es schon eine gute Reihe ausgezeichnete Offiziere, die in jeder Beziehung europäischen Kameraden gleichzustellen sind. Freilich noch nicht alle. Eine Reihe der Subaltern-Offiziere gehört noch der alten Schule an, diese wurden aber auch von der allgemeinen Reform ergriffen und werden immer seltener.

So ist der türkische Soldat, wie wir ihn in diesem Kriege kennen gelernt haben. Auf seinen neuen Kampfgebiet hat er schon einen Erfolg errungen, indem er starke russische Angriffe zurückweisen konnte. Augenblicklich herrscht an diesen Abschnitten Ruhe. Es kann aber jede Stunde dort ein neuer Kampf entbrennen; wie glauben fest daran, dass es den Russen ebenso mißlingen wird, die türkische Mauer zu brechen, wie es den Engländern und Franzosen mißglückt ist.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 11. September.

\* Am vergangenen Sonnabend nachmittag 145 Uhr besuchte Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg, Herzogin zu Sachsen, das Nachmittagsheim für genesene Krieger auf der Prager Straße. Ihre Königl. Hoheit wurde beim Betreten des Heims von den Damen und Herren des Ausschusses, an der Spitze Ihrer Exzellenz Frau Oberhofmeisterin v. Malortie, begrüßt. Nachdem auf die hohe Schuhfertin ausgebrachten Hoch, in das die anwesenden Kriegsträger freudig mit einstimmen, nahm Ihre Königl. Hoheit die Räume in Augenschein, beschäftigte die handwerklichen Arbeiten und zeichnete mehrere der Verwundeten mit Ansprachen aus. Ihre Königl. Hoheit sprach am Schluss allen Beteiligten Hochfürstliche große Anerkennung und Freude für das geschaffene Werk aus und verabschiedete sich nach fast einstündigem Verweilen.

\* Stadtrat Dr. Krüger, der an die Stelle des Oberbürgermeisters Dr. Dehne in den Vorstand des Kriegernährungsdamtes berufen wurde, wird dort die Abteilung für Fleischversorgung übernehmen.

\* Der Vorstand des Königl. Amtsgerichts schreibt uns: Vormünder und Pfleger sowie alle Verwalter von Stiftungen werden auf Grund ministerieller Anordnung jetzt vom Vormundschaftsgericht gebeten, dass ihrer Verwaltung unterstellt fremde Vermögen sowieso irgend angängig für die Rechnung von Kriegsanleihen zu nutzen. Es ist ihr Recht wie der Pflege, derartige Vermögensmassen nicht zurückzuhalten. Denn es steht die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht im Frage, der sich niemand entziehen darf. Alle verfügbaren Bargelder, Sparflaschenlager u. dgl. müssen konzessioniert werden. Selbst laufende Guthaben, künftige Einseitigkeiten u. dgl. können hier vielfach für die Rechnung nutzbar gemacht werden. Insofern es folglichens einer vorübergehenden Verpfändung von Wertpapieren bedarf, wird man sich vorher bei einer Bank zu unterrichten haben. Mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts wird man selbst geringe Opfer dabei nicht zu scheuen haben. Denn auch das Mündelvermögen muss wie das eigene nach dem Maß der gegebenen Kräfte dem Vaterlande in seinem Daseinskampfe zur Verfügung gestellt werden.

Die am 1. und 2. September d. J. veranstaltete Haushaltung der Kriegsorganisation Dresdner Vereine hat nach dem jetzt vorliegenden Abschluss die Gesamtsumme von 100 891 M. 99 Pf. ergeben. Die Opferfreudigkeit unserer Bürgerlichkeit hat sich also auch bei dieser Sammlung wieder aufs neue bewährt.

\* Das Kartenmaterial der freien Abteilung der Dresdner Feuerhalle, Wallstraße 9, ist um die sehr interessante und wichtige Karte der Länder und Völker Europas mit dem zeitlichen Beitrag von Prof. Dietrich Schäfer: „Vollstum und Staatenbildung“, sowie um eine gute Karte des rumänischen Kriegsschauplatzes bereichert worden.

\* In der Johanniskirche stand gestern gelegentlich des Nachmittagsgottesdienstes die feierliche Einweihung des Hrn. Pfarrers Hugo Robert Tempel aus Aue, der als Nachfolger des Hrn. Oberkonistorialrat Dr. Kühn gewählt worden ist, durch den Konistorialrat Superintendent Dr. Köhly statt. Der Feier wohnte eine Vertretung des Ratskollegiums, bestehend aus den Herren Stadtämtlern Dr. Krumbiegel, Sandil und Tillmann bei. Nach der Vorstellung des neuen Pfarrers überreichte Hr. Stadtrat Dr. Krumbiegel die Berufungsurkunde mit den besten Glückwünschen des Rates als Kirchenpatron, worauf Hr. Archidiakonus Uebigau den Lebensgang des neuen Seelsorgers vortrug. Daraan schloss sich die Begrüßung durch den stellvertretenden Vorstand des Kirchenvorstandes, Oberlandesgerichtsrat Dr. Baring sowie die Einweihung durch Hrn. Oberkonistorialrat Dr. Köhly. Im Anschluss hieran hielt Hr. Pfarrer Tempel seine Amtsprédigt auf Grund des Schriftwortes: Es ist in seinem andern Heil.

\* Das Ersuchen des Bürgerausschusses für vaterländische Kundgebungen an die industriellen und Handelsfirmen in Dresden und Umgebung, die

Arbeiter und Angestellten für die Nagelung der Hindenburgsäule zu interessieren bez. durch Zeichnung eines Beitrages das Interesse ihres Betriebes an der Hindenburgsäule zu befunden, hat bereits erfreuliche Erfolge gezeigt. Es gingen zum Teil namhafte Beträge ein von den Firmen: Sachsenwerk Niedersedlitz, Hartwig & Vogel A.-G., Dresden, Reichs & Stephan, Dresden-Reudnitz, Dresdner Bank, H. Schwieder, Sächs. Gummi- und Guittapercha-Fabrik, Dresden, Dresdner Röhrenfabrik, Dresden, Waldemar Schmidt G. m. b. H., Dresden. Der Bürgerausschuss, der den Spendern für die Opferwilligkeit auch an dieser Stelle seinen besonderen Dank ausspricht, hofft, dass das Vorgehen der genannten Firmen in industriellen und Handelskreisen unserer Stadt und der Umgebung noch weitere Nachfolger findet. Die Beteiligung an der Nagelung der Hindenburgsäule ist nicht nur eine Bekämpfung der Begeisterung für den großen Feldherren, der nunmehr an der Spitze des großen Generalstabs die militärischen Geschicke Deutschlands leitet, sondern auch eine Forderung der Zwecke der sozialen Kriegsfürsorge, denn der Ausschuss ließt die aus der Nagelung sich ergebenden Beiträge ohne jede Kürzung an den Verein Kriegskreuz ab. Die Kriegsorganisation der Dresdner Vereine ob. Der Bürgerausschuss konnte bisher für diese Zwecke etwa 14 000 M. abliefern.

\* Beim herzlichen Sommerfest nahm gestern nachmittag die Gustav Adolf-Waldfeier im Prinzen Margarethen-Park, der sich mitten in der Heide anstrebt, ihren Verlauf. Hr. Pfarrer Lie. Dr. Kühn begrüßte die zahlreichen Gäste, die sich in dem Waldesdom versammelt hatten, mit einem herzlichen Willkommenwort und bedankte sich bei den beteiligten Künstlern, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Das Hauptinteresse dieser patriotischen Nachmittagsfeier galt Hrn. Bauer Weißner aus Breslau, der über die „deutsch-evangelischen Gemeinden Englands und der Weltkrieg“ sprach. Im festlichen Erzählerton entrollte der Redner das Schicksal der 21 blühenden Gemeinden, die auf Englands Boden emporgewachsen waren. In der ersten Zeit des Krieges konnten die Gemeinden ohne große Belästigung von Feindes Seite hier ruhig weiter wirken, erst nach dem Fall von Antwerpen und der Torpedierung der „Lusitania“ lehnte sich die Volksmehrheit gegen die Deutschen und arbeitete in der offenen Feindseligkeit des Reichs aus. Die kleinen Gemeinden wurden härter bedrängt wie z. B. Liverpool und London. Doch trepidem steigerten sich die Körper- und Seelenquellen ins Unermöglichste. Die harte Prüfung der Deutschen in England habe aber zwei große Vorteile zu verzeichnen: das Deutschland erstaunte und der Glaube vertiefte sich! — Der Vortrag wurde von den fröhlichen Leistungen des Männergesangsvereins „Tannhäuser“ unter Leitung von Hrn. Kantor Stransky und Positivvorträge des Jungmännervereins der Jakobikirche unter Leitung ihres Meisters Hugo Benz mit ungemein großem Erfolg. Herzliche Abschiedsworte fand zum Schluss Hr. Prof. Dr. Goldberg.

\* Den verwundeten und Kranken des Reserve-Lazaretts III Dresden bot Hr. Musiklehrer Kusch mit seinen Schülern am 6. September einige genussreiche Stunden durch Einzelvorträge und Zusammenspiel. Gesang, Klavier, Harmonium, Geige, Violoncello und Harfe. Besonders gut gelang neben den anderen Vorträgen das Largo von Händel mit Gesang sowie die Erlkönigallade, gesungen von Frau Konzertängerin Kusch, vornehmlich auf dem Klavier begleitet von Alice Kusch. Den Vortragenden wurde durch reichlichen Beifall von den Zuhörern herzlich gedankt.

\* Langebrück. An Liebesgaben für unterstützungsbefürchtige Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, sowie für sonstige durch den Krieg in Not geratene Einwohner wurden hier bis jetzt im ganzen 11 665,18 M. gespendet. Weitere Gaben nimmt das Gemeindeamt an.

### Aus Sachsen.

Zum Verleih mit Malz.

Berlin, 9. September. Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 8. September dürfen die Bierbrauereien im September 1916 zur Herstellung von Bier außer der für das dritte Kalendervierteljahr 1916 festgesetzten Malzmenge im voraus bis zu einem Drittel der Malzmenge verwenden, die ihnen im vierten Kalendervierteljahr 1916 zusteht.

### Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes „Gabelsberger“.

Chemnitz, 10. September.

-d. Unter Teilnahme von Vertretern von fast sämtlichen sächsischen Stenographenvereinen des Systems „Gabelsberger“ fand heute im Saale des Handwerkervereinshauses die 56. Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes „Gabelsberger“ statt. Hr. Regierungsrat Prof. Dr. Fuchs vom Königl. Stenographischen Landesamt in Dresden eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, worauf im Namen der Chemnitzer Stenographenvereine Hr. Hochmuth den Versammlungsteilnehmern einen herzlichen Willkommengruß entbot. Sodann wurde in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten. Der Jahresbericht stellt fest, dass infolge der fortgesetzten Einberufungen die Einvoitung des Kriegs auf das Stenographische Vereinsteilen noch fühlbarer geworden ist. Die Zahl der Mitglieder, insbesondere derjenigen, die sich an den Übungen und Versammlungen beteiligen, ist info'dessen weiterhin beträchtlich gesunken. Wenn trotzdem die Vereine in der großen Mehrzahl ihre Arbeit in entsprechlicher Weise fortführen könnten, so geht daraus hervor, dass auch sie sich immer mehr auf die Kriegswirtschaft eingerichtet haben. Eine Zunahme von Vereinen war während der Kriegszeit nicht zu verzeichnen. Der Verband zählt gegenwärtig 379 Vereine und Unterverbände. Aufgegliedert sind im Berichtsjahr 13 und neu eingetreten 9 Vereine. Die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt gegenwärtig 19632 stenographieludige Mitglieder, von denen 5446 zum Heeresdienst einberufen worden sind.

Auch der Kassenbericht wies ein eiszeitliches Bild trock des Krieges auf. Die Berichte über die Prüfung der Jahresrechnung des Landesverbandes, der Heinrich-Krieg-Stiftung und der Clemens-Alnert-Stiftung wurden entgegengenommen und einstimmig genehmigt. Der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1916, der eine Einnahme und Ausgabe von 4894 M. vorsieht, sowie der Bericht der Präsidenten über die Preisauflagen 1915/16 wurden ebenfalls gutgesessen. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Burgstädt gewählt und in zweiter Linie Pirna in Aussicht genommen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Vereine Klingenthal und Oschatz a. d. Soale von 1859 bestimmt. Den Schluss der geschäftlichen Verhandlungen bildete eine allgemeine Aussprache über den Stenographie-Unterricht an den sächsischen höheren Lehranstalten, die Stenographische Lage, die Tätigkeit der Verbände und Vereine während des Krieges, das Korrespondenzblatt und seine Beiblätter, die Mitteilungen aus Sachsen, das Jahrbuch usw. Der Versammlung schloss sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Handwerkervereinshaus und ein Spaziergang nach der Rüschwaldbänke an.

#### Ariegstarife.

Eine besondere Frachtermäßigung für frische Kartoffeln zu Speisezwecken, die durch die Kommunalverwaltungen bezogen werden, wird mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. Juni 1917 gewährt, und zwar wird für 10 t Ladungen der Frachtfas der Kilometertarifstelle B des Ausnahmetarifs 21 für Roggen, Weizen, Kartoffeln usw. für 254 km (50 Pf. für 100 kg) auf alle weiteren Entfernungen unverändert erhoben, wenn die Auslieferung mit einem Frachtbrief erfolgt, der mit dem Stempel des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes (in Preußen Landratsamts) versehen ist und als Empfänger eine Kommunalverwaltung (Stadt-, Landkreis, Gemeinde, Gutsbezirk usw.) oder deren Bevollmächtigter bezeichnet wird. Weitere Auskunft ertheilen sämtliche Güterabfertigungen.

\* Der Sächsische Innungsverband trat gestern in Dresden im oberen Soale der Gartwirtschaft zu den drei Aben zu seinem 27. Verbandsitag zusammen, dem als Vertreter der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden hr. Oberregierungsrat Hubener und als Vertreter der Stadt Dresden hr. Stadtrat Reichardt bewohnten. Außerdem waren die Gewerbelämmern Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Bautzen und Zittau, der Dresdner Innungsrauschus sowie die Versuchsanstalt "Solidität" durch Abgeordnete vertreten. Nach einer Beprühungsansprache des Vorsitzenden hrn. Kammerrat Stadtrat Schröder überbrachte hr. Kammerrat Grüner als Vorsitzender der Leipziger Gewerbelämmer ihre Grüße, worauf hr. Stadtrat Reichardt im Namen des städtischen Gewerbeamtes für die Einladung dankte und auf die gegenwärtige schwierige Lage des Handwerks hinaus. Er hoffte, daß die Zukunft dem Kleingewerbe eine Entschädigung für die jüngsten Opfer bringen werde. Nachdem noch hr. Obermeister Stadtverordneter Kunisch die Versammlung im Namen des Dresdner Innungsausschusses begrüßt hatte, berichtete hr. Syndicus Dr. Engelmann-Planen über die Umwandlung des Submissionsamtes für das Königreich Sachsen in einen rechtsfähigen Verein mit dem Sitz in Dresden. Er hob hervor, daß das Amt hauptsächlich eine Verwaltungsstelle sein sollte. Der Name sei nur deshalb beibehalten worden, weil mit den Militärbehörden zahlreiche Verträge abgeschlossen seien, die insgesamt nahezu 15 Mill. Mark betragen. Die von der Staatsregierung geforderte Sicherheitssumme von 100 000 M. sei bereits bedeutend überzeichnet. Notwendig sei allerdings der gute Wille, an dem Werke mitzuarbeiten, um einen Erfolg zu verbürgen. An zweiter Stelle berichtete hr. Syndicus Dr. Engelmann über die Fürsorgemaßnahmen für die aus dem Felde heimkehrenden, sowie die durch den Krieg wirtschaftlich geschädigten Handwerker und Gewerbetreibenden. Er wies darauf hin, daß zahlreiche Gewerbe von dem Krieg schwer betroffen worden seien, und zwar teils durch Mangel an Aufträgen, teils durch das Fehlen der Rohmaterialien und teils durch den Arbeitermangel. Seitens des Reiches und der Bundesstaaten seien Notgelöste zugunsten der Schuldner geschaffen worden. Diese dürften jedoch nicht sofort nach dem Kriege außer Kraft gesetzt werden. Auch von der Sächsischen Staatsregierung und von den Ständelämmern seien Maßnahmen für den gewerblichen Mittelpunkt getroffen worden. Zu wünschen sei noch die Gewährung kleiner Darlehen an Handwerker, die Überleitung staatlicher Arbeiten während der Übergangszeit usw. Dagegen müsse das Handwerk durch eine feste Organisation und durch eine Stärkung der Kreisgenossenschaften auch das seine dazu beitragen, um die Verhältnisse zu verbessern. Insbesondere sei den heimkehrenden Kriegsbeschädigten vor der Beratung an die Hand zu gehen. Landtagsabgeordneter Obermeister Biener-Chemnitz schlug hierbei vor, die Kriegsbeschädigten im Handwerk nur durch die Vermittelung der Innungen unterzubringen. Beide Referate fanden lebhafte Zustimmung in den Versammlungen. Aus dem vom geschäftsführenden Vorstand erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß sich der Mitgliederbestand der Innung durch Streichung einiger kleiner Innungen mit 100 bis 120 Mitgliedern verringert hat. Der geschäftsführende Vorstand wurde auch im abgelaufenen Verbandsjahr durch den Bericht mit den Behörden, Gewerbelämmern, Verbandsinnungen usw. lebhaft in Anspruch genommen. Die Verwaltung der Altersrentenfasse für sächsische Handwerker wurde der Versicherungsanstalt "Solidität", deren Sitz sich jetzt in Dresden befindet, übertragen. Der Bericht dankt zum Schlusse der Sächsischen Staatsregierung für die Förderung des Gewerbes und für die Bereitstellung von Mitteln hierzu. Ebenso wird den sächsischen Gewerbelämmern der Dank für ihre Unterstützung abgeschafft. Seitens der Kammer werden zur allgemeinen Regelung der Beratung bei der Berufswahl besondere Leitsätze angenommen. Den Kassenbericht erhielt hr. Böttchermeister Voigt-Dresden. Einnahme und Ausgabe gleichen sich mit 7769,07 M. aus. Das Verbandsvermögen beträgt 5461,37 M. Der Jahres- und Kassenbericht wurden ge-

nehmigt und dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Zum Vorort wurde wiederum Dresden bestimmt und die auscheidenden Vorstandsmitglieder wieder in ihre Amt vertraut.

\* Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit wird am 15. und 16. September zu einer Kriegstagung in Leipzig zusammengetreten, die sich besonders mit der Armenpflege nach dem Kriege beschäftigen wird. Vorträge werden halten Bürgermeister Dr. Weber-Leipzig, Verwaltungsdirektor Dr. Blaum-Straßburg, Dr. Siegfried Kraus-Frankfurt a. M. und Landesrat Dr. Horion-Düsseldorf.

\* Der Deutsche Nationalverein der Freunden junger Mädchen (E. V.) der unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät der Kaiserin steht, gebietet am 4. und 5. Oktober in Dresden seine Mitgliederversammlung abzuhalten. Diese erste Kriegstagung des Vereins ist um so wichtiger, als die außerordentlich vermehrte Tätigkeit auf vielen Arbeitsgebieten, wie: Heimathilfe, Stellenvermittlung und persönliche Beratung, Jungmädchenvereine, Bahnhofsmission usw. und die geplante Inangriffnahme neuer Aufgaben gründliche Durchberatung und Aussprache nötig machen. Es ist daher anzunehmen, daß die Versammlung zahlreich besucht wird. Die Tagung findet in der neuen Heimat, Windelnmannstr. 4, statt.

\*sk. Leipzig, 9. September. Der Veruntreuer hoher Summen beschuldigt wurde fürstlich ein 38-jähriger Kaufknecht einer Leipziger Großfirma. Ihm waren zum Ausland von Obst große Beträge zur Bezahlung gekostet worden. Durch den ihm leicht zufallenden bedeutenden Verdienst bei diesem Geschäft war der Mann leichtlebig geworden. Er verfehlte zudem in Weibergeellschaft und ließ das Geld rollen, wenn es darauf ankam, sich als Geldmann aufzuzeigen. Der Beschuldigte wurde jetzt festgenommen. Die Untersuchung muß ergeben, inwieweit er über seine Verhältnisse gelebt und welche Summe er von den ihm anvertrauten Geldern veruntreut hat.

# Herold i. Ergeb., 11. September. Von der nach dem Genuss von Frühkartoffeln an Vergiftung erkrankten Familie des Guisbäkers Böhm ist nunmehr das vierte Opfer, das 1½-jährige Enkelkind Böhms, gestorben. Man nimmt jetzt an, daß nicht Kartoffel, sondern Vergiftung durch verdorbenes Fleisch vorliegt.

# Frankenberg, 11. September. Der 13 Jahre alte Knabe Hofmann ist hier an Pilzvergiftung gestorben. Drei gleichfalls erkrankte Geschwister gehen der Genesung entgegen.

m. Bischofswerda, 11. September. Wegen verbotenen Verlehrts mit Kriegsgefangenen wurden zwei hiesige junge Mädchen vom Stadtrat mit zwei Tagen Haft bestraft. Sie hatten vor der hiesigen Kaserne sich mit gefangenen Offizieren unterhalten. Gegen die Strafverfügung des Stadtrates legten sie Berufung ein, worauf das Schöffengericht die Strafe auf zehn Tage Haft erhöhte.

Iwidau. Die Goldankaufsstelle Iwidau hat bis jetzt 40 Pfund Goldsachen zum Taxpreis von 26 000 M. angekauft.

m. Werda. Nach der neuen Friedhofsonderung soll von jetzt an für die Denkmäler kein Kunststein mehr verwendet werden. Diese Bestimmung wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung befürwortet, wobei hr. Bürgermeister Adolf hervorholte, daß die Kunstdenkämler immer mehr in Vergessung kommen sollten, um den Friedhöfen ein mehr künstlerisches Gepräge zu geben. Die Schädigung einzelner Gewerbetreibender, die hierdurch entstehe, sei zwar zu beklagen, doch gehe das Allgemeininteresse vor.

m. Rochlitz. Die Königl. Amtshauptmannschaft erlässt eine Verordnung, betreffend die Pflaumenfrucht. Es muß unbedingt vermieden werden, daß reife Pflaumen nicht geerntet oder nicht der menschlichen Ernährung zugestellt werden. Wenn genügende Arbeitskräfte zum Pflücken fehlen, so könnten Kriegsgefangene dazu verwendet werden. Wegen Stellung solcher können sich die Landwirte an die Amtshauptmannschaft wenden. Verboten ist, Pflaumen in unseinem Zustande zu pflücken, abzuziehen oder sonst in den Verkehr zu bringen außer Lieferung an Marmeladefabriken.

Flöha. Der Verein Heimatdank und der Bund der Frauenvereine in der Amtshauptmannschaft Flöha hatten gemeinsam für den vergangenen Mittwoch in den Gasthof Lorenz in Flöha eine Versammlung einberufen, zu der sich Damen und Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung äußerst zahlreich eingefunden hatten. Dr. Amtshauptmann Dr. Edelmann leitete die Versammlung, zu der auch hr. Oberregierungsrat Dr. Oertel von der Königl. Kreishauptmannschaft Chemnitz, als Vertreter des Kreisverbands Heimatdank Chemnitz erschienen war. Dr. Superintendent Dittner Flöha sprach über "Die Mitarbeit der Frau im Heimatdank", hr. Margarete Römer-Freiberg vom Landesverband für christlichen Frauendienst in Sachsen über "Säuglingsfürsorge" und Dr. Rechtsanwalt Bachmann-Frankenberg über "Kriegspatenschaft". Die lehrreichen und anregenden Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen und werden durch ihre praktische Anwendung sicher segnenbringend für unsere Kriegerfamilien wirken.

m. Freiberg. Den Butterfrauen aus dem Lande Freiberg, die bisher Butter nach der Stadt gebracht haben, soll auch weiterhin gestattet sein, ihre bisherigen Kunden zu bedienen. Nach dieser Richtung hin werden die neuen Butter- und Milchbestimmungen keine Änderung bringen. Der Kommunalverband Freiberg-Land will damit den Beweis erbringen, daß er die alten guten Beziehungen zwischen Stadt und Land aufrechtzuerhalten wünscht.

#### Aus dem Auslande.

Bern, 9. September. Französische Blätter melden aus Rom außerordentlich heftige Ausbrüche des Aetna. Der Hauptkater sei eingestürzt. In der italienischen Presse verlautet noch nichts davon.

Bern, 9. September. Der "Bund" meldet nach dem "Ruhli Invalid": Der japanische Kreuzer "Nasai" ist während eines Sturmes an der Küste von Hokkaido gesunken. Die Besatzung hat aus 440 Mann bestanden.

London, 9. September. Der Dampfer "Montreal" hatte in den Downs einen Zusammenstoß und erreichte Tilbury in sinkendem Zustande.

#### Bunte Chronik.

\* Wie man in einem französischen Ministerium arbeitet. "Sonntag Nachmittag," so erzählt Louis Trocet im "Matin," ruft jemand in einem unserer wichtigsten Ministerien an und verlangt, mit dem Minister zu sprechen. Natürlich handelt es sich um einen Mann von Rang, da es sonst, in solcher Zeit den Minister in seiner höchst außerordentlich angestrahlten Tätigkeit zu föhren. "Hallo! Ich möchte den Herrn Minister sprechen." Eine Stimme antwortet: "Der Herr Minister ist nicht da." "Dann verbinden Sie mich bitte mit dem Chef des Kabinetts." „Der Chef der Kabinets ist nicht da.“ „Dann rufen Sie bitte den Unterchef.“ „Der Unterchef ist nicht da.“ „Dann bitte seinen Stellvertreter.“ „Der Stellvertreter ist nicht da.“ „Dann zum Donnerwetter den Stellvertreter des Stellvertreters ist auch nicht da.“ „Wird morgen jemand da sein?“ „Ich glaube nicht. Morgen ist Sonntag.“ „Wer sind Sie denn eigentlich?“ „Ich bin da, um zu sagen, daß niemand da ist.“ Es handelt sich, wie gefragt, um eines unserer wichtigsten Ministerien. Jeden Augenblick könnten unerwartete Nachrichten von höchster Bedeutung oder die dringendsten Anträge eintreffen. Man muß zugeben, daß wir Franzosen den Krieg sehr tollblütig führen. Trotzdem merkt man den Weit der vielgerührten neuen Zeit. Denn wenn man früher anrief, meldete sich niemand, woraus man schloß, daß niemand da sei. Heute aber — und dies ist der große Fortschritt, den feststellen ich nicht zu unterlassen wage — heute ist jemand da, um zu melden, daß niemand da ist. Dieser Unterschied beweist, daß, was immer man dagegen sagen möge, unsere Sitten sich tatsächlich im Kriege vorteilhaft geändert haben! ..."

#### Sport.

Ruderrennen.  
Rennen zu Dresden.

6. Zug.

Das herrliche Sommerwetter legte dem gestrigen Renntag auf Sebnitzer Flut. Und auch der Besuch entsprach nach alter Art der Überlieferung der weitgestreuten Erwartungen. Auf ungewöhnlicher Höhe hielt sich der Sport, es liefen 48 Boote in sechs Rennen des Tages. Das Hauptrennen des Tages, der Sachsenpreis, ein Jagdrennen über 4500 m, stand die stolze Zahl von elf Rennern, darunter gute Pferde, wie Tiffon, Grazio, Baum, Harefod, Hawkins. Hier gab es, glücklicherweise entgegen der Überlieferung, die den größeren Rennen auf Dresdner Bahnen nicht wohlwollte, ein einwandfreies Rennen. Harefod, der sich nach den ersten fünf Hundert Metern an die Spitze des bis auf Zweieck Ross gut geschlagenen Feldes setzte, führte in anständiger Fahrt über die von allen Teilnehmern ohne Unfall genommenen großen und kleinen Hindernisse und kam auch noch als Erster in die Gerade. Hier ritten sie zunächst, als ob der große blendend ausleuchtende Augsburger Himmel sie mit dem Sonnenlicht und den strahlenden Hirschen und Hirschkühen, die auf dem Platz standen, gut geschützt gewesen wäre, denn aus der bis dahin hinter ihm liegenden Gruppe Baum, Torn Hill, Coques II, Not Soledi konnte ihm keiner mehr gefährlich werden. Da aber drang Diffusion auf den Fahrenden ein und zog schließlich, ohne allzugroßen Widerstand zu finden, über ihn hinweg. Das dritte Platzgeld vermochte den stark favorisierten Baum nicht gegen San Francisco und Hawkins zu verteidigen. Baum entschied ebenso wie Torn Hill, der gut aussah, beide wurden in der guten gleichmäßigen Fahrt twogeschwächt. Mit Diffusion gewann das zurücksetzte Pferd. Die hohe Quote auf ihn erklärt sich nur dadurch, daß das Rennen mit seinen geschickten Gewichtsabschlüssen auch den weniger guten Pferden Ausichtsrechte eröffnete. Der aus dem Westen des Reiches mit Harefod geführte Streich gelang nicht ganz. Besser als in seinen letzten Rennen ließ Coques II, der einzige Bodenläufer. Von Grazio sah man weniger als man erwartet hatte. Gewiderte dieses Rennen voll Bekriedigung, so verunglückte ein anderes Rennen, das etwas versprochen hatte, vollständig. Das war das Ehrenpreis-Hürden-Hindernis. Von 10 Teilnehmern kamen nur bis ins Ziel. Melchior verwies gleich die ersten Zwilling und Matrat, Starke, Sei froh, Blood Orange, Vom und Galionen nacheinander zu Fall. Die beiden leichten Rennen erzielten erst am letzten Sprung, was besonders bedauernlich war, da beide einen großen Anhang am Zoto gehabt hatten. Zum Siege hätte es trotzdem bei beiden wohl nicht mehr gelangt. Julian war unter seinen leichten Gewicht das überlegene Pferd, der Angriff Gulen Castle in der Geraden verpasste ganz wirkungslos. Auch auf Julian gab es noch überraschend viel. Überhaupt waren die hohen Quoten häufig. Zur ersten Rennen stellten die Wetter der prächtig aussehenden und von Aby mit Geschick gerittenen Blumenlese, einer Halbdistanzrennen von Blumenlese und Blumenlese 193 für 10 M. ein. Wie hier gewann auch im zweiten Rennen mit Tantiente der letzte Augenreiter. Von den gefürchteten Josefs erzielte Gröschel eine Schmetterflügel-Rennung. S. Winter eine Hüttenschwung. Die Dresden Ställe hatten nur einen Sieg zu verzeichnen, Trainer Paulus hatte zwei Erfolge. — Das gesellschaftliche Bild war fröhliggemüthig. Trotz des Sonnenuntergangs erschienen aber die neuen Vertreterinnen schon in Wenge. Belour, zum Teil in grau, in Tränen. Nachscheinend die Einzelergebnisse der Rennen.

I. Preis von Ichona. Jagdrennen, 3500 m. Herren Schiessers br. St. Blumenlese (Aby) 1. Hrn. Dobels br. St. Souveraine (Atala) 2. Hrn. Schulges dbr. St. Röveuse (Weberhaupt) 3. Hrn. Hessen (Smic, Triglav, Wetzling, Hirsch, Nohena). 4. Länge, 1 1/2 Längen. Tot.: 193:10; Platz: 37, 24, 14:10. Blumenlese sprang in Front ab, wurde aber bald zurückgenommen, während Röveuse die Führung vor Smic übernahm. Beide Pferde behielten wechselnd die Führung bis im Einalt das Feld, das alle Hindernisse ohne Unfall überwand, eng zusammenhielt. In der Geraden wurde Blumenlese energisch nach vorn gebracht. Nach kurzem Kampf siegte sie leicht über die ebenfalls vorstehende Souveraine und Röveuse.

II. September-Rennen. 1600 m. Hrn. Rennix br. St. Tantiente (Heidenmann) 1. Hrn. Odles br. St. Teichmann (Teichmann) 2. Lint. v. der Ohns (F. H. Seelberg (Wendel)) 3. Hessen (Smic, Triglav, Wetzling, Hirsch, Nohena). 4. Länge, 1 1/2 Längen. Tot.: 59:10; Platz: 22, 14:10. Nach mehreren vergeblichen Laufversuchen, bei denen insbesondere Hirsche Homburg und Röveuse weiter wegbrachen, erfolgte ein befriedigender Start. Röveuse kam in Front ab. Tantiente gesellte sich bald zu ihm, übernahm dann selbst das Kommando und schlug die Angriffe von Röveuse und Souveraine in der Geraden ohne große Mühe ab.

III. Ehrenpreis-Hürden-Hindernis. 3000 m. Herren Weißreiters br. M. Julian, 6j., 57 kg (Gröschel) 1. Hrn. Dobels br. M. Gulon Castle, ca. 70 kg (Weberhaupt) 2. Hrn.



